Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 42. Breslau, Mittwoch den 19. Februar **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 17. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem beim Ministerium des Innern angestellten Hofrath **Höpfner** den Charakter als Geheimer Kanzleirath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hauptmann zur Disposition, **Virchow**, die Anlegung des von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Ehren-Kleinkreuzes des oldenburgschen Haus- und Verdienst-Ordens zu gestatten.

(Voss. Z.) Abermals fand gestern hier eine Versammlung derjenigen Bekenner der katholischen Mitglieder statt, welche das Bedürfniß, eine **deutsch-katholische Gemeinde zu stiften**, fühlen. Der Vorsitzende hielt einen sehr ruhigen, klaren, aus innerster Ueberzeugung entsprungenen Vortrag, um die vorzuschlagende Reform zu rechtfertigen. Der Verein wird sich an die Ronge'schen Grundsätze halten. Die wesentlichen Punkte sind demnach: Es werden nur **zwei** Sakramente anerkannt, die Taufe und das Abendmahl. Das Cölibat der Priester hört, als naturwidrig und nicht in dem Christenthum begründet, auf. Nur die Lehren und Grundsätze der Schrift sollen maßgebend sein. Die Geistlichen werden von der Gemeinde, welche sie **wählt**, so gestellt, daß alle kirchliche Functionen unentgeltlich geübt werden. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sich sehr bald ein Prediger für die neue Gemeinde finden werde. Keine Ohrenbeichte, kein klösterliches Absondern mehr. In Betreff der Verehrung der Reliquien meinte der Vortragende, daß dieselbe allerdings insofern ehrwürdig und natürlich sei, als man die Ueberbleibsel geliebter und ausgezeichneter Personen hoch in Ehren halten solle. Doch ihnen eine Heil- und Wunderkraft beizulegen, sei Aberglauben. Der Redner zeigte den Versammelten an, daß ihnen nicht nur Duldung, sondern auch Schutz der Religion zugesichert sei, und las den Entwurf einer Eingabe an Se. Majestät den König vor, worin für die freie Gestaltung dieser Kirche auch die Genehmigung und der Schutz des höchsten Staatsoberhauptes erbeten wurde. Alle diese Ansichten und Beschlüsse fanden die ungetheilteste Zustimmung der Anwesenden. Nur **ein** Opponent trat **mit großer Heftigkeit** auf und vertheidigte die römisch-katholischen Ansichten; schon durch die Form und Leidenschaftlichkeit that er die Schwäche der Sache kund; doch wurden durch die Ruhe des Vorsitzenden und die würdige Haltung der Versammlung Anstößigkeiten glücklich vermieden. Es unterzeichneten 30 von den Anwesenden das Protokoll.

(Voss. Z.) Ein hier eingegangener Brief aus **Posen** meldet, daß dort 7 Messen hintereinander für Czerski gehalten worden, damit ihm Gott den Verstand zurückgebe.

** **Berlin**, 15. Febr. — Ehe noch die Vertheidigungsschrift der Seehandlung, welche im Drucke sich befindet, erschienen ist, hat der hiesige Stadtrath Risch eine Fortsetzung seiner frühern Broschüre herausgegeben unter dem Titel: „Nothwendige Rechtfertigung als Fortsetzung der Broschüre: das k. preuß. Seehandlungs-Institut und dessen Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbe." Diese Schrift enthält eine Beleuchtung und Kritik der hauptsächlichsten Aufsätze, welche zur Vertheidigung der industriellen Seehandlungs-Unternehmungen öffentlich bekannt geworden sind. Dieser Theil der Schrift umfaßt 88 S.; daran reihen sich dann die erwähnten Aufsätze selbst in einer zweckmäßigen Auswahl auf 66 Seiten, so daß man die Gründe und Gegengründe in diesem so lebhaft geführten Streite hier bequem beisammen hat zu einer zweckmäßigen und nothwendigen Vergleichung und Abwägung. In keiner öffentlichen Streitsache hat sich wohl selten eine solche compakte öffentliche Meinung gebildet, wie gerade in der vorliegenden. Es ist in der öffentlichen Meinung zu einer ausgemachten Thatsache geworden, daß die Seehandlung mit ihren industriellen Instituten sich im Unrechte befinde. Die Begründung einer solchen Ansicht durch eine materielle Beweisführung gleichsam hat ihre großen Schwierigkeiten, wie der Verlauf des ganzen Streits erweiset und die darin veröffentlichten Aufsätze bestätigen; aber, wo die Beweisführung auch mangelhaft erscheinen mag, da tritt an ihre Stelle das Gefühl der Ueberzeugung, daß es mit unsern industriellen Verhältnissen unverträglich sei, wenn ein Staats-Institut, abgehend von seinen ursprünglichen Zwecken, sich mit der Privat-Industrie in Concurrenz einlasse, und dies zwar auf solchem Terrain, wo die eigene Thätigkeit der Privat-Industrie schon hinreichend zum gegenseitigen Fortschreiten ansporne. Von der Richtigkeit solcher Ansichten sind auch diejenigen überzeugt, welche sich gerade den innern Zusammenhang derselben nicht klar auseinanderlegen können; aber weil sie den Glauben der Ueberzeugung haben, stehen sie nur um so hartnäckiger im Kampfe gegen andere Meinungen und Ansichten. Wir stellen deshalb mit ziemlicher Gewißheit die Behauptung auf, daß die Sache der Seehandlung in der öffentlichen Meinung eine verlorene sei und daß sie nicht umhin wird können, falls man die öffentliche Meinung aus höhern politischen Rücksichten berücksichtigen will einen weisen Rückzug aus ihren industriellen Unternehmungen anzutreten. Wenn wir die Nothwendigkeit eines solchen Entschlusses näher motiviren sollten, so liefert dazu vielleicht einen Beitrag der Eindruck, welchen die Vertheidigung der Mehlfabrikation der Seehandlung durch Hrn. Knönagel, gewiß einem unabhängigen und auch beziehungsweise freimüthigen Manu unter seinen Standesgenossen und den Kreisen, in welchen er sich bewegt, hervorgebracht hat, denn prüft man ganz unbefangen diesen Eindruck, so muß man gestehen, daß er für den Vertheidiger kein vortheilhafter gewesen ist. Er hat eine verlorne Sache zu der seinigen gemacht und sich dadurch mindestens das Mißtrauen seiner Standesgenossen, sowie der Gewerbtreibenden zugezogen, weil diese und zwar mit vollem Rechte nicht einzusehen vermögen, wie man von ihrem Standpunkte und aus ihrer Mitte eine ihren eigenen Interessen nachtheilige Sache vertheidigen kann. Dies beweist wenigstens, daß sich aus dem Stande der Gewerbtreibenden heraus keine den Unternehmungen der Seehandlung günstige Ansicht erzeugen läßt, was man auch thun wollte, um dieselbe zu vermitteln. Wollte man aber die Meinuug durch eine prinzipielle Beweisführung günstig stimmen, so läßt sich dagegen erinnern, daß sich eine solche zunächst schwer dem Standpunkte der Gewerbtreibenden nahe bringen und mit ihrer sonstigen Anschauungs- und Betrachtungsweise vermitteln läßt; sodann aber ist auch gerade vom prinzipiellen Standpunkte aus die Weise, wie die Seehandlung in die bürgerlichen Geschäfte eingreift, am Leichtesten zu bestreiten und zu widerlegen. Diese Art und Weise, den Streit durchzuführen, ist bisher noch kaum eröffnet worden, und zwar wohl deshalb, weil es nicht im Interesse der Seehandlung liegen kann, diese Seite anzuschlagen; für die Gewerbtreibenden aber mag diese Frage, als der Theorie angehörig, von geringerem Interesse erscheinen, wie denn ja überhaupt in unseren industriellen Verhältnissen die Trenuung zwischen Theorie und Praxis noch die Grundlage so vieler Mißstände und Zweckwidrigkeiten bildet. Auch die vorliegende Schrift des Stadtraths Risch, auf die wir noch in einem folgenden Briefe zurückzukommen gedenken, hält sich von diesem prinzipiellen Terrain so ziemlich fern; nur an einer Stelle, die wir hier anführen, nähert sie sich demselben: „die öffentliche Stimme ist gegen die k. Seehandlung insbesondere, weil kein anderer Staat, kein europäischer Staat, ein ähnliches Institut aufzuweisen hat. Keine Kammer, kein Parlament würde sich mit ihren Grundsätzen befreunden. Die öffentliche Stimme ist gegen die k. Seehandlung, weil sie in Widersprüche mit den Regierungs-Prinzipien ihres eigenen Staates getreten ist, wo sie der ausgebreitetsten Gewerbefreiheit gegenüber allmälig ein Monopol innerhalb der freien Industrie unserer Zeit zu begründen gesonnen zu sein scheint. Man kann die öffentliche Stimme nicht tadeln, sie hat Recht. Es soll nicht in Abrede gestellt sein, daß es nicht Zeiten und Verhältnisse geben könnte, wo es dem Staate wohl ansteht, gewerbliche Geschäfte zu übernehmen und zu leiten, nur muß hierzu eine Nothwendigkeit vorliegen, ein Bedürfniß vorhanden sein, und diese Nothwendigkeit, dies Bedürfniß unwiderlegbar bewiesen werden. Ein solcher Beweis verscheucht den Verdacht als ob der Staat nur seines Gewinnes willen seine Gewerbe betreibe, ein solcher Beweis überzeugt die Staatsbürger von der eigentlichen Absicht, welche eine Behörde bei Beeinträchtigung Einzelner zum Wohle Aller verfolgt, ein solcher Beweis hätte von der k. Seehandlung geliefert werden sollen."

△ **Berlin**, 16. Febr. — Morgen findet zu Ehren der hier anwesenden Landtags-Deputirten eine große Tafel im Schlosse statt, Mitwoch ein großes Concert, wo Dlle. Lind, die mit vollem Rechte hier gefeiert ist, singen wird. — Dienstag findet die Bestattung von Steffens statt. D.r Verewigte hat ausdrücklich angeordnet, daß man ihn öffne, falls die Aerzte es wünschen. — Uebrigens sollen alle hier von den Ober-Präsidenten eingesandten Berichte darin übereinstimmen, daß seit 1840 noch nie ein so reges politisches Leben geherrscht, wie gegenwärtig bei Eröffnung der Landtage. — Bekanntlich enthielt der Hamb. Corresp. in jüngster Zeit einige mit §§. versehene Artikel, welche sich ein halboffizielles Gepräge zu geben versuchten und welche Grundsätze entwickelten, die etwas **verwitterter** Natur sind. Die neueste Nummer jenes Blattes enthält nun aus wirklich guter und den Zeitungs-Redactionen bekannter Quelle ein Desavouiren jener Artikel, worin erklärt wird, daß die Bureaukratie sich über sie verwundert habe. — Dr. List hat sich in Wien als **Stifter des Zollvereins** feiern lassen, und war bescheiden genug, diese Verherrlichung bei einem großen Zweckessen in seinem bekannten Blatte abdrucken zu lassen. — Wahrhaften Widerwillen erregen hier die Proben dänischer Rhetorik gegen deutsche Rechtsansprüche, die neulich bei einem großen scandinavischen Feste in Kopenhagen vorgekommen. Die Adresse der Deutschen in den Herzogthümern wird ein großer **Papierlappen** genannt. — Gestern hob hier die Polizei ein großes — Katzendepot auf. Ein Handwerker erregte dadurch die Aufmerksamkeit der Nachbarn, daß er täglich Braten verspeiste und auch seine Burschen im Uebermaße damit regalirte. Man glaubte, der Mann, der in sehr beschränkten Verhältnissen lebte, gehe auf bösen Wegen, hielt Haussuchung und fand eine große Menagerie eingefangener und eingepökelter Katzen, die sämmtlich auf den Tisch zu kommen bestimmt waren. Es hat sich herausgestellt, daß der Mann seit geraumer Zeit wöchentlich 4 Katzen verspeiste, die wunderlicherweise als Haasen passirten.

(Düss. Z.) Gegen das Ministerial-Rescript über den Abdruck der durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts freigegebenen Zeitungsartikel werden, wie es heißt, mehrere Redactionen protestiren und Sr. Majestät dem Könige ihre Wünsche ausdrücken, daß dies Rescript nicht zur Ausführung gelange, weil durch dasselbe die Allerhöchsten Instructionen in mehrfacher Beziehung modificirt würden.

(Köln. Z.) Eine recht kräftige Unterstützung hat die Schrift des Stadtgerichtsraths Simon über die Gesetze vom 29. März 1844 außer den mannigfachen Petitionen verschiedener Städte auch in einer so eben veröffentlichten Denkschrift des Fabrikbesitzers Schlöffel zu Eichberg bei Hirschberg in Schlesien gefunden. Diese Denkschrift bespricht und erklärt für wünschenswerth: 1) zur möglichsten richterlichen Unabhängigkeit die Aufhebung des ohne Theilnahme der Landstände emanirten Gesetzes vom 29sten März 1844, betreffend die Absetzbarkeit, Strafversetzung, Degradirung und Pensionirung der Richter im Disciplinarwege; 2) Schutz der Staatsbürger gegen verletzende Schritte der Voruntersuchung, gegen ihre ungebührliche Ausdehnung, gegen verletzende unnöthige Verhaftungen, Haus- und Papierdurchsuchungen und gegen Inquisitionsmißbräuche; sodann eine Bürgschaft mit Ertheilung einer Habeas-Corpus-Acte nach englischen Grundsätzen, und 3) diejenige Reform unserer Rechtsverfassung, welche mit Anklage-Jury und Urtheils-Jury allein dem Staatsbürger vollständige Rechtssicherheit gewährt und in allen Fällen vor den Folgen des geheimen Inquisitionsprozesses sicher stellt. Der Verfasser ist ein praktischer Mann, denn er geht auf die für das tägliche Leben jedes Bürgers unermeßlich wichtige Stellung der Rechtsverhältnisse los. Stehen wir ja in dem größern Theile und fast im gesammten Deutschland, was die aufgestellten Anträge betrifft, hinter vielen anderen Staaten noch zurück, wie dasselbe auch von der Preßfreiheit gilt. Sind beide Verhältnisse in die Stellung und Ordnung gebracht, wie sie die öffentliche Stimme immer einträchtiger und nachdrücklicher verlangt, worüber wohl bei der großen Menge der darauf bezüglichen Petitionen eben in der Gegenwart kein Widerspruch erhoben werden dürfte, so liegt in ihnen die kräftigste Garantie für einen den sonstigen Staatsverhältnissen entsprechenden und gesicherten Fortschritt und für die naturgemäße Entwickelung der von der Zeit noch gebotenen Reformen. Daß diese dann nicht mit stürmischer Hast verlangt oder erstrebt werden dürften, dafür bürgt hinreichend der durch Jahrtausende erprobte deutsche Nationalcharakter und das politische Vorbild Englands, wo, man mag sich gegen solche Ansicht noch so sehr sträuben, im Grunde doch die germanischen Elemente noch am reinsten und kräftigsten walten. Altdeutsche Institutionen sind es also auch nur, wie sie sich für Englands Größe und Wohlergehen so wirksam erwiesen haben, welche der genannte Verfasser in einer eben so kräftigen als offenen Sprache entwickelt. Die Geschichte lehrt ja eigentlich nichts Anderes, als die Nothwendigkeit gerechter und freier Institutionen, die, in der Weise der Reform herbeigeführt, das Heil und Wohlergehen der Völker mit sich führen. In kurzen, aber charakteristischen und ergreifenden Zügen wird Preußens Geschichte von 1806—1815, so wie die folgende Restaurationsperiode geschildert. Es herrscht in dieser Darstellung ein kräftiger Lapidarstyl. Die wichtigsten Ereignisse, Schriften und Aussagen der Zeit werden wie zu einem summarischen Prozesse mit Sachkenntniß und vorsichtiger Prüfung gruppirt. Der Verfasser schließt mit den folgenden Worten des berühmten Criminalisten Grolman über das Schwurgericht seine Schrift: „Es begründet in der Meinung des Volkes größeres Zutrauen zu der Rechtsprechung; es erhebt die Liebe des Volkes zu einer Regierung, welche ihm durch die Zuziehung zu der Justizertheilung ihr Vertrauen und ihr ehrendes Urtheil über seine Mündigkeit bekundet; es befestigt in dem Volke die Achtung der Gesetze und das Interesse an dem Gemeinwesen; es belebt bei dem Bürger das Gefühl des eigenen Werthes, und es wirkt vortheilhaft auf die öffentliche Sitte.“

(Westf. M.) Ueber die gegenwärtige Messe zu Frankfurt a. d. O. sind bis jetzt für die Fabrikanten unerfreuliche Berichte hier eingegangen. Während Waaren aller Branchen dort aufgehäuft lagern, fehlt es an Käufern, die Geld haben. Die Kattune oder Callicos sind bis jetzt für baares Geld noch am meisten gesucht und gekauft werden.

Münster, 14. Februar. — Unser Westph. Merkur läßt sich von Magdeburg aus schreiben: das kathol. Leben sei in Deutschland „zum Durchbruche gekommen“, und die neue christkatholische Gemeinde sei nichts anderes als das Ausscheiden des schlechten und erstarrten Theiles desselben.

Aus dem Bergischen, Anfang Febr. (Elbf. Z.) Die Frau eines Protestanten, eine Katholikin, machte nach ihrem zweiten Wochenbette vor einigen Tagen den ersten Ausgang zur katholischen Kirche, um dort den kirchlichen Segen zu empfangen. Der katholische Pfarrer weigerte sich aber, ihr diesen zu ertheilen, und zwar aus dem Grunde, weil sie die Erziehung ihrer beiden Knaben zur protestantischen Religion billige. Um so auffallender scheint das Benehmen des genannten Pfarrers, da dessen Vorgänger dieser Frau vor 2 Jahren beim nämlichen Falle den kirchlichen Segen ohne Bedenken ertheilt hat; und desto mehr verdient das Benehmen gerügt zu werden, da er das Gemüth der Wöchnerin hätte schonen müssen, weil selbige von einer schweren Krankheit noch nicht ganz befreit war. Möglich genug scheint es, daß durch Verweigerung des kirchlichen Segens das Versprechen abgenöthigt werden sollte, ihre Kinder katholisch werden zu lassen. Lobenswerth ist es, daß der evangelische Pfarrer mit Bereitwilligkeit die Aussegnung vollzogen hat.

Paderborn, 9. Febr. (Westf. M.) Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat sich aus ihrer Lethargie emporgerissen; uns scheint seit Kurzem ein freierer, kräftiger Geist in derselben vorwalten zu wollen; wir begrüßen denselben als ein Zeichen unserer Zeit und hoffen, daß die Stadtverordneten auf der einmal ergriffenen Bahn zum Wohle ihrer Mitbürger rüstig fortschreiten werden. Das bereits Geschehene wollen wir mit Stillschweigen übergehen, wollen nur noch des Gerüchts erwähnen, nach welchem schon in diesem Jahre die Rechnung des städtischen Haushaltes für das vergangene Jahr veröffentlicht werden soll, so wie auch eines ferneren Gerüchts, welches uns die baldige Bildung eines Bürgervereins verspricht.

Iserlohn, 12. Februar. (Köln. Z.) Bekanntlich hat England den Handelstractat mit China dahin abgeschlossen, daß auch andere Nationen an dem Verkehre Theil nehmen können. Welche Schwierigkeiten aber diesem Verkehre von Seiten Englands in den Weg gelegt werden, und was der Zollverein von dessen Handelspolitik zu erwarten hat, mag folgende Thatsache beleuchten: Ein angesehener Fabrikant hiesigen Orts hatte eine Bestellung, für China bestimmt, auszuführen und die Weisung bekommen, über England zu spediren; auf den Etiquetten der Waaren hatte sich derselbe, nach Vorschrift, der englischen Sprache bedient, ohne jedoch irgend ein englisches Zeichen oder einen Namen nachzuahmen, was bekanntlich für die Waaren. welche durch England transitiren sollen, verboten ist. Bei Ankunft der Waaren in London werden solche am Zollhause geöffnet und lediglich aus dem Grunde confiscirt, weil man sich auf den Etiquetten der engl. Sprache bedient habe. Eine gegen dieses Verfahren bei der englischen Regierung eingereichte Beschwerde hat keinen Erfolg gehabt, und die mit Beschlag belegten Waaren sind für den Absender bloß deshalb verloren, weil er sich zur Bezeichnung derselben der englischen Sprache bediente. Möchte doch die Veröffentlichung dieser Thatsache dazu beitragen, daß endlich Maßregeln ergriffen werden, der engherzigen Handelspolitik Englands, welches nur sich selbst kennt, aber andern Nationen Handelsfreiheit predigt, mit allem Nachdrucke entgegen zu treten und solche Eingriffe zurückzuweisen! Wie man hört, will die Kaufmannschaft Iserlohns die Sache weiter zur Sprache bringen.

Aus dem obern Filsthal, vom Anfang Febr. (U. S.) Am 3. d. M. wurde zu Wiesensteig eine gemischte Ehe von den Geistlichen beider Confessionen, dem katholischen Stadtpfarrer von Wiesensteig und dem protestantischen Pfarrer von Grübingen, feierlich eingesegnet. Die ganze Einwohnerschaft sammt der Bürgergarde nahm an diesem Feste einer bedeutenden Familie des Städtchens Theil, und nicht eine Stimme ließ sich gegen die in der doppelten Einsegnung ausgesprochene beiderseitige Toleranz vernehmen. Der Bräutigam ist Protestant, folglich werden die Kinder evangelisch erzogen werden.

Posen, 12. Februar. (D. A. Z.) Daß Czerski auf die Vorladung des hiesigen Domcapitels am 30sten Januar nicht erscheinen werde war vorauszusehen; was man aber allgemein erwartet hat, ist nicht eingetroffen, bis jetzt ist Czerski nicht excommunicirt. Es scheint fast, daß die ultramontane Partei seit kurzem vorsichtiger und behutsamer auftrete und extreme Schritte, die freilich erfahrungsmäßig das Uebel nur schlimmer machen, zu vermeiden strebe. Aber der Riß ist doch einmal da, und schwerlich noch auszuheilen. Von allen Seiten ertönen die Acclamationen, und Ronge und Czerski haben bereits Muth genug gewonen, ihre Mission zu vollenden. Seit es nicht mehr an den nöthigen Geldmitteln gebricht, wird die Schar der neuen Katholiken täglich größer, und immer lauter werden die Stimmen gegen die Uebergriffe und die Unfehlbarkeit des Klerus, dessen Einfluß wirklich in großer Gefahr ist. Aber die Zeit, die Alles klärt, muß ja auch dieses unreine Element aussondern. Es ist wahrhaft traurig und fast mitleiderweckend, wenn man gewahren muß, wie einzelne fanatische, aber beschränkte Priester keine andern Waffen mehr gegen ihren Feind anzuwenden wissen als die des niedrigsten Pöbels, d. h. gemeine Schimpfreden; schlimmer aber noch ist es, wenn Leute, deren geheime Sünden Niemandem verborgen sind, den Priester Czerski wegen seiner Gewissensehe verdammen und immer die christliche Sittenlehre im Munde führen, gegen die sie sich doch so schwer versündigen.

Deutschland.

⁎† Dresden, 16. Februar. — Die, wie ich Ihnen bereits meldete, auf gestern anberaumte Versammlung der Katholiken, welche eine Reform der Lehren und des Cultus ihrer Kirche beabsichtigen, fand wirklich gestern Abend im Sitzungssaale der Stadtverordneten statt. Sie begann ¾ 8 Uhr und ward von dem Verfasser der Stenographie Wigard mit einer trefflichen Rede, in welcher er die Hauptsätze: was, warum jetzt, warum gerade wir, und wie wollen wir? klar und deutlich ausführte und dann an dieselbe die Frage knüpfte: „ob die Versammlung sich für competent halte, über ihre Lossagung von Rom zu entscheiden?“ Diese Frage ward eben so wie die folgende: „ob die Versammlung sich für competent erachte gültige Beschlüsse zu fassen?“ allgemein und einstimmig mit ja beantwortet. Die Versammelten sprachen hierauf Hrn. Wigard ihren Dank für seine so gehaltvolle Rede aus, und als auf Eines Bevorwortung der Druck derselben gewünscht ward, die übrigen Versammelten diesen Antrag lebhaft unterstützten, erklärte sich W. bereit, seine Worte durch den Druck der Oeffentlichkeit zu übergeben. Nach Beseitigung der Vorfragen sprach W. laut das Gebet des Herrn, wobei sich alle Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Hierauf stellte er an dieselben die Frage: „Will die Versammlung sich zu einer freien, deutsch-apostolisch-katholischen Kirche constituiren,“ auf welche einhellig: ja, geantwortet ward. Eben so stimmte man dem hiernach gestellten Antrage: daß ein Comité ernannt werden solle und mit Breslau (Ronge) und Leipzig (R. Blum) in Verbindung treten solle, allerseits bei. Zu Mitgliedern dieses provisorischen Comité, der zugleich die Leitung der künftigen Versammlungen zu übernehmen hatte, wurden Wigard als Vorsitzender, Destillateur Franz Schmidt, als dessen Stellvertreter und Faulhaber, vormaliger Polizeicommissarius, als Protocollant gewählt. Die sodann vorgelesene Präsensliste ergab, daß 88 Katholiken, worunter die größte Anzahl aus Gewerbtreibenden bestand, gegenwärtig waren. Nachdem man hierauf beschlossen hatte, obengenannten Schmidt Dank dafür, daß er die Bahn zur Vereinigung der Versammelten gebrochen, sowie den Stadtverordneten Dank für die bereitwillige Ueberlassung ihres Sitzungssaales, auszusprechen, trug Faulhaber die von Robert Blum in der Versammlung der Leipziger Katholiken gehaltene Rede vor, die mit dem größten Interesse verfolgt wurde und sich ungetheilten Beifall erwarb. Zum Schlusse der heutigen Versammlung kam man noch dahin überein, daß bei dem künftigen Sitzungen die Tribünen des Saales dem Publikum geöffnet sein sollten. Um 10 Uhr trennten sich die Versammelten nicht ohne noch die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen zu haben, daß ihre noch geringe Anzahl — sie beträgt ungefähr den 51. Theil der hier lebenden Katholiken — sich bald und ansehnlich vergrößern werde. Die Verhandlungen selbst waren der hohen Bedeutung des Gegenstandes angemessen, würdig, erhebend und von nichts gestört.

Straubing. — Der König hat bewilligt, daß die Marianische Congregation zu Straubing im Monat März 1846 das Jubelfest ihres 200jährigen Bestehens durch Abhalten täglicher feierlicher Gottesdienste und Predigten, dann zweier Prozessionen in der Weise begehen dürfe, daß es auch den umliegenden Pfarrgemeinden gestattet sein solle, in Prozession nach Straubing zu ziehen.

Karlsruhe. Nach einer Ministerial-Verfügung soll zu allen schriftlichen Ausfertigungen ein gleich großes Papier von 1 Fuß 1 Zoll Längr und 7 Zoll Breite genommen werden.

Aus der Lausitz. (Sächs. V.-Bl.) Dem Vernehmen nach hat das Cultus-Ministerium gegen den Pater Jandaurek, der in Braunau bei Camenz eine Rektorie der Brüderschaft zum heil. und unbefleckten Herzen Marias gestiftet hat, scharfe (was dringend empfohlen zu werden verdient), doch ist nicht bekannt, welche Maßregeln ergriffen.

Bamberg, 9. Febr. (Köln. Z.) Gestern ist den hiesigen Buchdruckereien vom königl. Stadtcommissariat als Censurbehörde auf den Grund eines Ministerialrescripts die Weisung zugekommen, künftig alle zum Druck bestimmten Manuscripte vorher dieser Behörde vorzulegen. Durch diese einseitige Verfügung ist die Bestimmung der Verfassungsurkunde über die Freiheit der Presse und des Buchhandels (Beil. III. zu Tit. IV. §. 11.) außer Wirksamkeit gesetzt und factisch aufgehoben. Dort heißt es ausdrücklich: „Den Verfassern, Verlegern und berechtigten Buchdruckern des Königreichs ist in Ansehung der Bücher und Schriften, welche sie in Druck geben wollen, vollkommene Preßfreiheit gestattet. Sie sind hiernach nicht verbunden, solche Schriften einer Censur oder besondern obrigkeitlichen Genehmigung zu unterwerfen. Ausgenommen von dieser Freiheit sind nur die politischen Zeitungen und periodischen Schriften politischen oder statistischen Inhalts." — Dieser klar ausgesprochenen Bestimmung gemäß war die nichtperiodische Presse in Bayern nicht allein von jeder Censur, sondern auch von jeder Präventiv-Controle frei, und der Regierung standen lediglich Repressiv-Maßregeln zu Gebote, die, wenn sie auch streng geübt wurden, immer ein gewisses Maß von Freiheit übrig ließen, worauf man in Bayern nicht selten mit einem gewissen Stolze sich zu berufen pflegte. Sie können daraus schließen, daß die neue Maßregel, welche den Censoren in Form einer besondern Instruction zugefertigt worden ist, kein geringes Aufsehen erregt.

Aus Bayern, 8. Februar. (Wes. Z.) Wir wissen in Folge des immer regen Verkehrs mit Rom so ziemlich genau, was es mit dem jüngsten Defizit im päpstlichen Schatze für eine Bewandtniß hat, und wie sich im Kirchenstaat durch diese fast alljährlich wiederkehrenden Anlehen die Verwirrung in den Staatsfinanzen gerade so wenig beseitigen läßt, wie durch ähnliche Manipulationen ein ähnliches und noch größeres Staatselend hat in den Niederlanden beseitiget werden können. Wollte die päpstliche Regierung ihren Unterthanen offen und unter redlichen Versprechungen bezüglich eines fortan zeitgemäßeren Gesammtstaatshaushaltes entgegentreten, sie bedürfte weder des Auslandes noch der eigenen Banquiers, um für immer aller Verlegenheiten enthoben zu werden, auch jener von mir jüngst besprochenen, alle Augenblicke in Conspirationchen unterdrücken und blutig rächen zu müssen. Aber was wird wohl geschehen, um den neuen Ausfall zu decken? Man kündigt Ersparungen an, wohlverstanden — Ersparungen nach dortigem Begriff, d. h. nicht etwa Beschränkungen in unnöthigen Ausgaben für die Schweizerregimenter, für ein übermäßiges Beamtenheer rc. rc., sondern Einstellung und Verschiebung aller mit nur einigen Ausgaben verbundener Projecte im Interesse der Rechtspflege, des Handels, der öffentlichen Zucht und Ordnung u. s. w. Auch so kann man allerdings sparen, gleich dem Tollen, der sich aus Scheu vor Reparaturkosten sein Haus über den Kopf zusammenstürzen läßt.

Karlsruhe, 10. Febr. (S. M.) In den nächsten Tagen reist Hr. Münzrath Kachel von hier nach München, wo eine Verhandlung der süddeutschen Staaten in Münz-Angelegenheiten stattfinden soll. Es handelt sich dabei, wie wir erfahren, vorzugsweise um gleichmäßige Bestimmung eines größeren Silbergeldes. Die 3½ Guldenstücke (= 2 Thlr. preuß.), welche bei dem letzten Kongresse als das größte Silbergeld der im Münz-Vereine verbundenen Staaten festgesetzt wurden, haben sich, wie vorausgesehen wurde, im Handel und Wandel als zu groß herausgestellt, so daß von denselben schon bis jetzt nicht sehr viel geprägt wurde. Die Guldenstücke dagegen, zu Zahlungen im gewöhnlichen Geschäftsleben so sehr brauchbar, sind denn doch für größere Zahlungen zu lästig, und es wird gewünscht, noch eine schwerere Geldsorte zu haben. (Von Seiten Würtembergs sollen Bergrath von Schübler, von Bayern und Hessen die HH. Heindel und Rösler an den Verhandlungen Theil nehmen).

Karlsruhe, 12. Febr. (Mannh. J.) Kammer der Abgeordneten. Auf der Tagesordnung war Discussion des von dem Abgeordneten Welcker erstatteten Berichtes über den Gesetzentwurf, den Strafvollzug in dem neuen Männerzuchthause zu Bruchsal nach dem pensylvanischen System betreffend. Der fünf Druckbogenstarke Bericht ist eine vollständige, höchst lehrreiche Abhandlung über die Gefängnißsysteme, unter denen der dem pensylvanischen, mit den in neuester Zeit eingeführten Milderungen, entschieden den Vorzug giebt. An der General-Discussion nahmen mehrere Redner Theil und man schritt sodann zur Berathung über die einzelnen Artikel. Es wurde unverändert nach dem Regierungs-Entwurfe der Paragraph 1 angenommen, welcher lautet: „Die gegen Personen männlichen Geschlechts erkannte Zuchthausstrafe ist künftig, so weit es der Raum des zu Bruchsal neu erbauten Männerzuchthauses gestattet, unter den im folgenden §. 2 festgesetzten Beschränkungen dergestalt zu vollziehen, daß jeder Sträfling in eine besondere Zelle gebracht und hier bei Tag und Nacht außer Gemeinschaft mit anderen Sträflingen gehalten wird."

Vom Rhein, 9. Febr. (F. J.) Weil der Bischof von Trier die Absicht ausgesprochen hat, nächstens auch die Lanze und die heiligen Nägel zur Verehrung auszustellen, so soll, wie man sagt, die nassauische Regierung willens sein, die Verfügungen vom 18. und 27. Aug. 1815 und 17. April 1828, das Verbot der Wallfahrten betreffend, welche damals im Einverständniß mit den geistlichen Behörden erlassen worden, in Erinnerung zu bringen. Es wäre dieses um so wünschenswerther, als ohne Zweifel wieder Wallfahrten nach Trier veranstaltet werden sollen, und gar viele Pfarrer, welche vielleicht glauben dürften, dieses nur aus Consequenz thun zu müssen, durch diesen Schritt der lästigen Consequenz überhoben sein würden. Uebrigens ist die Stimmung seit den letzten Ereignissen fast allgemein so entschieden gegen den Zug nach Trier, daß bei Wiederholung dieser Demonstration Spaltungen und Reibungen allerdings zu fürchten sein dürften.

Hannover, 13. Februar. — Es heißt, das Project, die bisher städtische Polizei in eine königliche umzugestalten, sei der Verwirklichung nahe und der Archiv-Secretair Dr. Zimmermann (unter dem Schriftstellernamen Faber hinlänglich bekannt) zum Polizei-Director bestimmt.

Oesterreich.

* Unterm 14ten d. M. ist das vor Kurzem von unserm Wiener Correspondenten bereits angekündigte Patent des österr. Kaisers erschienen, durch welches die Verpflichtung zum Militairdienste in der activen Armee für alle aus den militairisch conscribirten Provinzen zu ergänzenden Truppen von der heurigen Recrutirung an für Friedenszeiten auf 8 Jahre festgesetzt wird.

Frankreich.

.*. **Paris,** 12. Februar. — Die Deputirtenkammer hat heute in ihren Bureaux die Prüfungs-Commission für den Gesetzentwurf über die geheimen Fonds ernannt. Es besteht die Commission aus sechs Conservativen, den Herren Marschall Bugeaud, Dessaigne, Belleyme, Delessert, Peyramont und Fulchiron, und aus drei Oppositionellen, den Herren Billault, Odilon Barrot und Dufaure. — In der öffentlichen Sitzung der Deputirtenkammer kam bis um 4½ Uhr nichts von allgemeinem Belange vor. — Der Constitutionnel veröffentlicht den Handelstraktat zwischen Frankreich und China, welcher aus 35 Artikeln besteht und dem englischen ganz ähnlich ist. — Die in Paris befindlichen Ausländer, welche sich notorisch von politischen Umtrieben nicht fern gehalten, sollen von strengen Maßnahmen bedroht sein; es würde ihnen die Wahl gelassen werden, entweder sich einen Aufenthaltsort in den Departementen anweisen zu lassen, oder aber Frankreich binnen einem Monate zu verlassen. Die betreffende Ordonnanz würde demnächst dem Könige zur Unterschrift unterbreitet werden. — Aus Madrid wird unterm 5ten dem Journal des Débats geschrieben, daß ein Mitglied des Kongresses, welches auf dem Balle, den General Narvaez am 3ten d. M. gab, dabei ertappt wurde, als er einiges Silberwerk einsteckte, vom Kongresse in dessen nächster Sitzung ausgestoßen wurde. Es war dies Herr Quintanilla, Deputirter von Sevilla, und seines Amtes Unter-Post-Director mit einem Gehalte von 24,000 Realen. Herr Quintanilla hatte ein Schreiben an die Kammer gerichtet, um von ihr gehört zu werden, bevor sie urtheile. Dies Gesuch blieb aber unberücksichtigt. Der Congreß excludirte ihn durch ein förmliches Votum mit 105 Stimmen gegen 18. — Der Gesetzentwurf zur Unterdrückung des Sclavenhandels begegnet einer heftigen Opposition im Kongresse, welcher gegenwärtig über denselben debattirt. Die Opposition erkennt zwar die Abschaffung des Sclavenhandels dem Prinzipe nach an, erklärt sich aber kräftig gegen die Suprematie, welche die diesfälligen Verträge England gewähren.

Im Havre hatte die Geistlichkeit in einem Anschlag an den Kirchthüren den Indifferent zu lesen verboten, und Alle, die ihn lesen würden, in den Baun gethan; dafür brachte man dem Geistlichen eine Katzenmusik im Costüm, als betrunkene Mönche rc.

Großbritannien.

London, 11. Februar. — Der Morning Chronicle zufolge geht das Gerücht und zwar nicht ohne einige Auctorität, daß der Prinz Albert in Kurzem den Titel: König-Gemahl (King-Consort) erhalten werde. Man glaubt, daß eine bedeutende Promotion in dem Heere, aber auch ein Antrag auf die Erhöhung der Civilliste für den Prinzen verbunden sein werde. — Der Hof befindet sich jetzt in Brighton, und die Königin macht häufige Spaziergänge an der Küste, wobei sie jedoch neulich auf eine sehr unangenehme Art von den Neugierigen belästigt wurde: sie mußte mit ihrem Gemahl vor dem Andrang der Leute fast die Flucht ergreifen; drei zudringliche Kaufmanns-Laufburschen überholten sie indeß doch und drängten sich mit ihren Köpfen fast buchstäblich unter den Hut der Königin.

Sir G. Clerks Wahl fand gestern in Stamford Statt. Das Volk von Stamford war indessen sehr gegen denselben aufgeregt, weil es bekannt war, daß er gegen die projektirte Sipton- und Peterborough-Eisenbahn sei, welche die Einwohnerschaft nach Stamford verlängert zu sehen wünscht. Als der ehrenwerthe Baronet auf dem Wahlgerüste erschien, bombardirte man ihn buchstäblich mit Schneebällen und nur unter dem Schutze einer starken Abtheilung Konstablern konnte er nach seinem Hotel zurückkommen, was nur mit großer Mühe gelang. Der Ruf: „wir wollen ihn ins Wasser werfen" ertönte und nur mit genauer Noth konnte man ihn vor der Wuth des Pöbels schützen. Da er nun aber auf dem Balkon des Hotels erschien und für seine Wahl reden wollte, konnte er kaum den Mund öffnen, denn die Schneeschützen ließen nicht nach und zielten gut. Mehrere Fensterscheiben mußten für Sir G. Clerk büßen.

Nach einem parlamentarischen Ausweis betrug im vorigen Jahr die Nationalschuld 248,757,311 Lstl., die Interessen dafür 8,084,612 Lstl.

Es werden gegenwärtig in dem vereinigten Königreich jährlich nahe an 1,400,000 Tonnen (1 Tonne gleich 20 Centner) Eisen fabrizirt. Schottland liefert ein Drittheil davon mit 450,000 Tonnen. Die Aussichten sind so ermuthigend in diesem Industriezweig, daß man eben in der Umgegend von Glasgow beschäftigt ist, nicht weniger als 21 neue Hochöfen noch zu errichten, welche ein jährliches Produkt von 160,000 Tonnen zu liefern im Stande sein werden.

Das Eisen schlägt wöchentlich in England auf. Eisen aus Wallis, was vor einem Jahre in Liverpool die Tonne 4 Pfund 7½ Schilling kostete, kostet heute 7½ Pfund die Tonne.

Der Eisenbahnschwindel hat jetzt eine bedeutende Höhe erreicht: die Aufregung in der Stockbörse — sagen die Times — ist außerordentlich, und noch lange nach der Geschäftszeit der Börse werden in den benachbarten Kaffeehäusern Käufe abgeschlossen. In Bristol, Liverpool, Manchester u. s. w. herrscht dieselbe Spekulationswuth, und das Land schwebt, zum großen Nachtheil aller reellen Geschäfte, förmlich in Gefahr, ein großes Spielhaus zu werden.

Gestern brachte das Dampfschiff Bee, das in Southampton einlief, Nachrichten aus Veracruz bis zum 2. Januar. Santa Anna hatte Mexico verlassen und war auf seinem Marsche nach Veracruz begriffen, um die Stadt anzugreifen. Das Kriegsgesetz war in der Stadt ausgerufen und die Einwohner aufgefordert, die Stadt auf das Aeußerste zu vertheidigen. Man war mit Befestigung der Stadt nach allen Seiten beschäftigt. General Paredes und Santa Anna waren noch nicht zusammen getroffen; Ersterer folgte Letzterm auf dem Fuße, um ihn gelegentlich anzugreifen. Santa Annas Armee besteht aus 5000 Mann Infanterie und 2000 M. Kavallerie.

Privatbriefen aus Konstantinopel zufolge sollte die russische Regierung Unterhandlungen mit Schamyl angeknüpft haben, worin ihm die Herrschaft Tscherkessiens versprochen wurde, wenn er sich für den Vasallen des Kaisers von Rußland erkläre, den Räubereien der Tscherkessen an der russischen Grenze ein Ende mache und den russischen Truppen den Durchzug durch Tscherkessien nach den transkaukasischen Provinzen gestatte, wogegen Rußland die Blockade aufheben und den Handel Tscherkessiens freigeben wolle. (?) Schampl soll indeß den Vorschlag abgelehnt haben.

Niederlande.

* **Rotterdam,** 10. Februar. — Man meldet aus dem Haag, daß nun auch dort, wie in den meisten Städten des Landes eine kräftige, freisinnige aber besonnene, ernste Bittschrift, durch eine Anzahl notabler Bürger, der zweiten Kammer eingereicht werden soll, welche den Antrag des Herrn Thorbecke um Revision des Grundgesetzes unterstützt. Mit dieser Bittschrift scheint auch eine andere Maßregel in Verbindung zu stehen, von welcher jedoch in diesem Augenblicke wenig mehr als ihr Bestehen bekannt ist. Es soll sich nämlich im Haag zur Beförderung einer vernünftigen und wohl durchdachten Bittstellung eine Commission bilden, die aus mehreren kundigen, unabhängigen und unbescholtenen Vaterlandsfreunden bestehen wird, deren Geschäft es wäre, Jedem, der sich nicht ganz auf der Höhe des gegenwärtigen Standpunktes befinde, um die Aufgabe der Revision des Grundgesetzes und die Wichtigkeit, welche die Reform für die Einwohner umschließt, ganz zu begreifen, alle mögliche Aufklärungen zu verschaffen, dadurch allen Zweifel in Betreff der Abnahme von Bittschriften, wozu das Grundgesetz allen Inländern das Recht verleiht, aus dem Wege geräumt würde. Zu diesem Zwecke ist auch eine Schrift: „Jetzt oder Niemals" unter die aufgeklärte Klasse gratis ausgetheilt worden, dessen Inhalt, seiner Fassung wegen, selbst von den besonnenen Antagonisten für ein Meisterstück gehalten wird.

Belgien.

Brüssel, 12. Februar. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer erhob sich bei Gelegenheit des Kapitels VIII. bei Bewilligung des Gehaltes von 2200 Fr. für den Spielbank-Kontroleur zu Spaa Hr. Rodenbach in starken Worten gegen die Duldung des Hazardspiels in Spaa, worauf der Minister des Innern sich in folgender Weise äußerte: Ich glaube, daß di

Pacht des Spielunternehmers in zwei Jahren abläuft; dann wird der Augenblick gekommen sein, die dabei von Hrn. Rodenbach hervorgehobene Moralitätsfrage zu erörtern. Was die Beziehungen des Staates zu der Spieldirektion betrifft, so mnß ich bemerken, daß dem belgischen Gouvernement als Antheil vom Gewinne in diesem Jahre 140,000 Fr. zugefallen sind; es ist eine der stärksten Einnahmen, die seit lange das Spiel abwarf. Wenn Deutschland seine Spiele aufhöbe, so müßte Belgien das Spiel von Spaa auch aufheben; allein die Meinung der Behörden von Spa und der Provinz geht dahin, daß die Aufhebung des Spieles Spa zu Grunde richten würde. — Das preußische Gouvernement scheint die Einführung neuer Spielbanken zu verbieten, jedoch die Fortführung der bestehenden zu dulden. Es fragt sich, ob wir seinem Beispiel folgen sollen, oder den Moment des Ablaufs der Pacht benutzen werden, um die Aufhebung der Spiele zu beschließen? Dies ist die Frage, womit sich das Gouvernement zu beschäftigen hat, eine sehr gewichtige Frage, denn, wenn sie auf der einen Seite eine Frage hoher Moralität berührt, so liegt auf der andern eine Frage materieller Interessen, die auch zu beachten ist. Auf einige Bemerkungen des Hrn. Rodenbach berührt der Minister, daß er sich in einem neuen Kontrakt mit dem Spielpächter die Bedingung vorbehalten könne, zu beliebiger Zeit das Spiel aufzuheben.

Italien.

Man liest im Féderal de Genèves vom 4. Febr. ein Schreiben aus Turin, worin Folgendes erzählt wird: Auf den Wunsch mehrerer Provinzial-Behörden hatte der König in Turin eine Normalschule zur Bildung von Lehrern für die Landesschulen gegründet und demzufolge den Abbé Aporti berufen, um der Anstalt vorzustehen. Dieser, ein allgemein verehrter und durch Gründung der Zufluchtshäuser (salles d'asyle) in Italien hochgeachter Geistlicher, ließ sich das Gedeihen der Bildungsanstalt auf's eifrigste angelegen sein, als der Erzbischof, von der Jesuitenpartei angestachelt, sich gegen dieselbe in Opposition setzte und allen Lehrern und Kandidaten untersagte, den Vorlesungen des Abbé Aporti beizuwohnen. Dadurch entstand zwischen der weltlichen und geistlichen Behörde ein Konflikt und so ärgerliche Reibungen, daß der König, der Intoleranz der Jesuiten müde, die Direktion der Lehranstalt zwar dem Hrn. Aporti abnahm, sie jedoch dem Staatsrath Marquis Alfieri de Sostegno übertrug, welcher, so wie sein Gehülfe Abbé Peyron, den Jesuiten keineswegés günstig gestimmt ist. Man hofft, die Regierung werde in ihrer heilsamen Konsequenz beharren und der Jesuitenpartei keine Konzessionen machen.

Ostindien und China.

Tod des Kaisers von China. Wir entnehmen der Singapore Free Press vom 7. Novbr. die Nachricht des Todes des Kaisers von China, welche in Kanton eingetroffen war. Er hatte das Alter von ohngefähr 70 Jahren erreicht und 24 Jahre regiert. Da sein Nachkomme minderjährig ist, so wird eine Regentschaft die Regierung übernehmen, unter welcher man hofft, daß die Opiumeinfuhr gesetzlich erlaubt werde, und daß es England leichter werde, daselbst Fuß zu fassen.

Australien.

Privatbriefe von Valparaiso vom 3. Novbr. bringen uns die jüngsten Nachrichten über Otahaiti. Der franz. Admiral Hamelin war auf der „Virginia" in Valparaiso angekommen, um sich als der Ueberbringer von von Geschenken seines Hofes nach Otahaiti zu begeben, mit der Absicht, die Königin in ihre Rechte wieder einzusetzen. „Wir haben kein Interesse, die Angelegenheiten Otahaitis verwirrt zu sehen, sagt das Morning Chronicle, welchem wir diese Nachricht entnehmen, aber wir glauben, daß Frankreich seiner Würde schuldig ist, diesen unsinnigen Redacteur der Oceane francaise vom Posten eines Gouverneurs zurückzurufen.

Miscellen.

(Berl. Freimüthige.) Wir haben jetzt eine absonderliche Art Dioskuren in der Literatur, die nicht hinein, sondern hinausleuchten: Hrn. Huber und Hrn. Balzer. Man könnte sie uuch als siamesische Zwillinge darstellen, die sich darum streiten, wer von ihnen rückwärts gehen solle; vorwärts will keiner. Doch denke man sie sich nicht an den Köpfen zusammengewachsen, da ist bei Beiden keine offene Stelle.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Sund mit Eis belegt sei, doch haben Fischer, welche sich auf das Eis wagten, in der Mitte noch an Stellen offenes Wasser gefunden. In Dresden hatte man am 11. Febr. 20° und in Augsburg am 10. Febr. 22°R. In der letzteren Stadt froren fast die sämmtlichen 96 Wasserwerke ein und geriethen ins Stocken. Der Main und der Neckar und auch der Rhein oberhalb Worms sind zugefroren. Aus dem ganzen Hochgebirge der Schweiz klagt man über den tiefen Schnee und den Schaden, welchen die Lawinen anrichten. In den Waldenser-Thälern ist in Roberet das Haus des Pfarrers hinweggerissen worden, wobei die Frau, ihr Kind und eine Magd das Leben verloren. — In den Ardennen und im Luxemburgischen giebt es jetzt so viele Wölfe, daß sie sogar auf offener Heerstraße auf Raub ausgehen.

Der Malta Herald berichtet über eine Ballscene am griechischen Hofe, welche das ganze in Athen accreditirte diplomatische Corps in die größte Entrüstung versetzt zu haben scheint. Auf dem letzten großen Hofballe soll nämlich Hr. Piscatory, der französische Gesandte, dem als Aeltesten des diplomatischen Corps (in Abwesenheit des Sir Edmund Lyons) der Etikette gemäß die Eröffnung des Balles mit der Königin zukam, dieses Vorrecht dem Ministerpräsidenten Koletti, seinem besonderen Freunde, überlassen und dadurch die Gesandten von Rußland, der Türkei, Schweden und Spanien, welche sich durch dieses Manoeuvre gekränkt fühlten, veranlaßt haben, sich der Theilnahme an der Polonaise zu enthalten. (!) Die Sache schien von so bedeutender Wichtigkeit, daß General Prokesch, der österreichische Gesandte, sich gemüßigt fand, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine diplomatische Note darüber zuzustellen. Hört! Hört!)

Aus dem Rheingau, 31. Januar. — Die Kölnische Zeitung Nr. 24. bringt uns eine rührende Geschichte, nach welcher ein Gutsbesitzer im Rheingau nach zehnjähriger glücklich verlebter Ehe, von Frankfurt aus, wohin ihn Geschäfte gerufen, nach Bad Homburg gekommen, daselbst dem Reize des Hazardspieles nicht widerstehen konnte, und nach und nach ein Spieler wurde. Dieser Gutsbesitzer, nachdem er ein Stück Feld nach dem andern verkauft, sich sich am Bettelstabe; seine Frau wird aus Verzweiflung wahnsinnig, und er endet sein Leben durch Selbstmord. Entweder weiß die „Kölnische Zeitung" nicht, wo der Rheingau liegt, oder sie hat, aus der allerdings sehr löblichen Absicht, um Abscheu vor dem Spiel zu erregen, eine Novelle geschrieben, denn im Rheingau selbst, worunter man bekanntlich jenen Strich Landes im Herzogthum Nassau versteht, welcher längs des Rheines bei Niederwalluf anfängt und bei Lorch endiget, weiß man von dieser Begebenheit nichts, als daß sie im Rheingau nicht vorgefallen ist. Im ersten Falle wäre es der „Kölnischen Zeitung" anzurathen, die Geographie ihres deutschen Vaterlandes zu studieren, im zweiten aber in Zukunft den Schauplatz ihrer Novellen mit *** zu bezeichnen. (F. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

*** Breslau, 18. Februar. — Das hier mitzutheilende Bruchstück eines, unter dem 2. Februar von dem Domdechanten Melchior von Diepenbrock in Regensburg an einen Freund und ehemaligen Waffengefährten erlassenen Briefes dürfte wohl am meisten geeignet sein, den edlen, liebenswürdigen und großartigen Charakter dieses Ehrenmannes in das rechte Licht zu stellen. Zu bemerken ist dabei nur noch, daß dieser Brief, als Antwort auf einen in französischer Sprache geschriebenen Glückwunsch, gleichfalls im Originale französisch abgefaßt ist.

„Was meine Wahl zu dem Bischofstuhle in Breslau anbelangt, so hat mir diese recht schlimme und von Seelenkämpfen erfüllte Tage gebracht, weil die Verzichtleistung, welche seit dem ersten Augenblicke in meinem Herzen und auf meinen Lippen war, durch so viel scheinbare Gründe bekämpft wurde, welche meine Freunde von nah und fern in jeder Art für das Gegentheil geltend machten. — Ich habe endlich als guter Reitersmann das Quarré gesprengt, d. h. ich habe den Knoten zerhauen, und ich habe gestern die formelle Erklärung gegeben, daß ich nicht annähme. Möglich, daß das Aufsehen und Lärm machen wird; aber das gilt mir gleich; ich habe nach meinem Gewissen gehandelt; und Wehe dem Manne, der nicht mit sich selbst einig sein sollte in einer so wichtigen Angelegenheit, wo es sich um das ganze Leben handelt, hier und jenseits. Viele Leute werden es vielleicht nicht begreifen, daß man durch ein kleines Wort einer Mitra, einem Fürstenhute und einer Einnahmen von 20,000 Dukaten entsagen könne, wenn man alles dieses durch ein anderes, eben so kleines Wort gewinnen kann. Dergleichen Leute haben noch nicht gelernt, daß das wahre Glück nicht errungen wird, indem man gewinnt, sondern indem man entsagt (que le vrai bonheur ne s'achète pas à l'enchère, mais au rabais).

△ Breslau, 17. Febr. — Außer einer Adresse aus Roßwein in Sachsen hat Hr. Ronge eine mit mehr als 3000 Unterschriften bedeckte Zuschrift aus Berlin erhalten, der sich eine Menge Stadträthe, Stadtverordnete und Beamte jeder Art angeschlossen haben. Die Adresse selbst ist ein kalligraphisches Meisterwerk und der Einband ebenso geschmackvoll als sinnreich ausgeführt. Sie lautet:

Furchtlos und treu haben Sie ein freies Wort in die Welt hinaus und in die christliche Kirche hineingesprochen. Wie alle von einem höhern Geiste beseelte Männer der vergangenen Zeiten, sind Sie vor unsern Augen mit der Leuchte der ewigen Wahrheit hervorgetreten, um die Entweihung des Heiligthums zu wehren und den unverlierbaren Rechten der Christenheit von Neuem das Siegel aufzudrücken. Solche Männer braucht unsere bewegte, ernste Zeit! Ihr gutes gegündetes Zeugniß hat in allen deutschen Gauen und über die weiten Grenzen des Vaterlandes hinaus Anklang gefunden. Sie haben als ein göttliches Werkzeug der Vorsehung ein nicht geahntes Wunder gewirkt. Die Kunde hiervon hat auch unsere Herzen ergriffen und an Ihre Person mächtig angezogen. In einem solch' begeisterten Augenblicke können wir nicht umhin, Ihnen für das, was Sie in lauterster Absicht gethan, unsern herzlichen und tiefempfundenen Dank darzubringen. Es bringen denselben die Mitglieder Ihrer Kirche ebenso, wie die Protestanten dar, beide vereinigt in der Liebe zu reiner evangelischer Wahrheit und in dem Wunsche, daß Gott verehrt werde im Geist, und seine Kirche gereinigt dastehe von allem Unglauben und Aberglauben. Möge der Herr der Kirche Sie beschützen und bewahren, möge er Ihnen Kraft verleihen, daß Sie auch künftig als Sein Werkzeug in Seinem Geist und für Seine Zwecke arbeiten, möge Er Ihnen geben, das Ihnen vorbehaltene Ziel zu vollenden!

In solchen Gesinnungen empfehlen sich Ihnen die Unterzeichneten.

Berlin, 31. Januar 1845.

---

* Schweidnitz, 16. Februar. — Am 13ten d. M. beendigte der Kaufmanns-Aelteste Herr Carl Friedrich Theodor Scheder eine 25jährige Dienstzeit als Mitglied des hiesigen Magistrats-Collegii. Nachdem dem Jubilar am gedachten Tage durch Abgeordnete beider städtischen Collegia die Glückwünsche und der Dank der Gemeinde für seine der Stadt geleisteten Dienste dargebracht worden waren, hatten sich heute nebst der Familie des Gefeierten, die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, des Kirchen-Collegii, des Gewerbe-Vereins, der Kaufmannschaft ꝛc. bei einem Festmahle vereinigt, um die im Communalleben nicht häufig sich ereignende 25jährige Dienstjubelfeier eines unbesoldeten Beamten zu begehen. Das Fest, welches für den Gefeierten noch durch Gaben der Hochachtung erhöhet wurde, indem die Gemeinde ihm einen mit dem Wappen der Stadt gezierten silbernen Pokal reichen ließ, während seine Collegen ihm ein ähnliches Andenken verehrten, dauerte bis zum späten Abend und trug ebensowohl das Gepräge der aufrichtigsten Hochachtung für den Jubilar, die sich in mehrfachen Toasten aussprach, wie auch der reinsten Freude, Innigkeit und Gemüthlichkeit und befriedigte in allen Beziehungen,

Literatur.

Der Sieg über die Branntweinpest in Ober-Schlesien, historisch, medicinisch und mystisch beleuchtet vom Geheimen Medicinalrath Dr. C. J. Lorinser in Oppeln. Verl. von F. Weilshäuser. 1845.

(Schluß.)

Man sieht demnach, daß die Oberschlesier noch heute sind, was sie vor dem Siege waren, „das gouvernabelste Volk von der Welt" und daß sich ihre Umwandlung darauf beschränkt, daß sie jetzt nur Einem Herrn, d. h. dem himmlischen, dienen — non nobis, Domine, non nobis, sed Nomini tuo da gloriam — und wenn sich auch die Sehnsucht, das Verlangen nach dem Branntwein gewaltig in manchem durchs Gelübde gebundenen Nüchternen regt, wenn auch — Geheimrath Lorinser giebt dies zu — schon manches Gelübde gebrochen wurde, so wird der Glaube, die Kirche doch für die Befestigung und Sicherung ihres Sieges zu sorgen wissen: „So lange der Stern noch iu voller Bewagung einherging, mag es nicht wohlgethan und nicht an der Zeit gewesen sein, mit amtlichen Verfügungen sich ihm zu nahen, da es sich bald erkennen ließ, daß er von einer Macht bewegt wurde, gegen welche alle administrativen Maschinen wenig oder nichts vermögen. Nachdem aber die Strömung nachgelassen, die Wasser sich verlaufen und das Land befruchtet haben, so gilt es jetzt, was die Begeisterung gesäet, mit Besonnenheit zu ernten; das Erdreich zu pflegen und den Segen zu benutzen, was thatsächlich und rechtlich sich gebildet, anzuerkennen und zu beschützen, was noch ungeordnet zu ordnen, und damit die neue aus dem Felsen der Kirche entsprungene Heilquelle nicht versiege, sie mit einer dauerhaften Einfassung zu umgeben und auf die beste Weise für alle zugänglich zu machen. Jetzt oder nie ist für die geistliche Obrigkeit der Zeitpunkt und die Nothwendigkeit eingetreten, die Autorität walten zu lassen und ihm nach ihrer Weisheit die Sanction mit der bestimmenden Regel zu geben." S. 97. Dies erwartet der Herr Geh. Medizinalrath von dem neuen Bischof von Breslau und die Zukunft wird lehren, in wie weit Herr von Diepenbrock geneigt sein wird, auf diese Wünsche und Rathschläge einzugehen.

Wäre eine größere Ausführlichkeit vergönnt, so würde ich jetzt zum Schluß durch eine Vergleichung der taubenfrommen und doch schlangenklugen Wendungen des Herrn Geheimrath Lorinser und des Styles des Herrn

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 42 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 19. Februar 1845.

(Fortsetzung.)

Wit v. Dörring in seinen Aufrufen, Bitten und Vorschlägen nachweisen, wie sich ein auserwählter Mann der Wissenschaft im Sinn des Bischof Arnoldi wesentlich und zu seinem Vortheil unterscheidet, von einem unbegnadeten Protestanten, der sich mit aller Gewalt das Ansehen geben will, er sei von der Gnade ergriffen.

Gern würde ich auch besonders die außerordentlichen Verdienste des Pfarrers von D. Piekar erwähnen, doch da er so demüthig ist, daß Hr. Geheimrath Lorinser durch Nennung seines Namens seine Demuth zu verletzen fürchtet (S. 42), so will auch ich schweigen.

Nochmals empfehlen wir dem Publikum das Buch des Hrn. Geh. Medizinalraths Lorinser, als die beste Darstellung, die uns über die Umwandlung Oberschlesiens bekannt geworden ist.

Oberschlesien, den 4. Febrnar 1845

Theodor Opitz.

Berichtigung.

In den gestern mitgetheilten Landtagsverhandlungen nnserer Provinz Spalte 1 Zeile 17 v. u. ist statt „de pare" zu lesen de jure.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht vom 15. Februar.

Die günstige Stimmung, welche sich seit der zweiten Hälfte des Januars für alle Eisenbahn-Aktien kundgegeben, hat auch deren Course, mit weniger Unterbrechung in einer fortwährenden Steigerung erhalten, und können wir die heutigen Schlußcourse größtentheils wieder merklich höher als vor acht Tagen notiren. Die Umsätze in dieser Woche waren wiederum sehr beträchtlich. Das Geschäft in Anhaltern war ganz vernachlässigt; obgleich deren Course ein volles Prozent höher gegangen ist (von 151½ auf 152½) Dagegen zeigte sich für die heute emittirten Berlin-Potsdam-Magdeburger eine recht lebhafte Frage, und man bot dafür vergebens 118 pCt. Stettiner wurden in starken Posten von 129¾ à 131 gekauft und blieben heute 130¾ Brief und Geld. — Düsseldorfer, welche wieder auf 104 gewichen waren, schlossen heute, bei ziemlicher Frage, 105 pCt. Geld. Auch Rheinische haben sich wieder von 94½ auf 95½ pCt. gehoben. In Oberschlesischen A. und B., besonders in letzteren, war bedeutendes Geschäft. Erstere wurden von 122¾ bis 124 und letztere von 112¼ bis 113 bezahlt. — Halberstädter waren etwas begehrter und man bewilligte im Laufe der Woche 114 bis 114½. Einige Offerten drückten den Cours heute wieder auf 114 pCt. — Schweidnitz-Freiburger wurden mehrseitig zu 114¾ à 115 gekauft. — Kiel-Altonaer waren gut zu lassen und besonders für auswärtige Rechnung gefragt. Man bewilligte von 122 bis 124, wozu heute Geld blieb. Auch in Hamburg-Bergedorfer wurde Mehreres umgesetzt. Von 99½ bis 101 bezahlt, schlossen sie heute 100½ pCt. Br. Kaiser Ferdinands-Nordbahn blieben fortwährend gesucht. Es fehlt aber fast gänzlich an Abgebern, wenigstens verlangen diese einen Cours, zu dem sich die Käufer noch nicht verstehen wollen. 196 pCt. hätte man bedingen können. — Gloggnitzer schlossen vor acht Tagen 140 und wurden heute bis 144 ½ pCt. bezahlt. — Utrecht-Arnheimer, worin seit längerer Zeit gar nichts umging, war diese Woche unstreitig die gesuchteste Aktie. Vorige Woche konnte man zu 102 ankommen, und heute, Ende der Börse, bot man vergebens 110 pCt. Mehrere bedeutende Kaufordres mußten, wegen Mangels an Abgebern, unausgeführt bleiben. — Unter deu Quittungsbogen wurden die Köln-Mindener vorzugsweise beachtet. Es wurden von renommirten Häusern zum Theil bedeutende Summen gekauft; der Cours blieb fast ununterbrochen, bis zum Beginn der heutigen Börse, wo 109 bezahlt wurden, in fortwährendem Steigen. Späterhin drückten Gewinnstrealisirungen und einige Verkaufsordres, den Cours wieder auf 108¼ zurück. Am Schlusse der Börse zahlte man aber wieder 108½, wozu Geld blieb. Der Cours ist also seit vorigem Sonnabend um circa 2¼ pCt. gestiegen. — Rheinische Stamm-Prioritäts-Aktien erregten mit Recht die Aufmerksamkeit der Spekulanten, besonders aber die der Privaten, welche in diesen Aktien nicht bloß eine sichere 4 pCt. Rente, sondern, bei der zunehmenden Frequenz und Einnahme der Rheinischen Bahn, auch noch für die Zukunft eine erhöhte Dividende in Aussicht haben. Es steht zu erwarten, daß, sobald diejenigen, welche vorzugsweise bei diesem Papiere betheiligt worden, ihre Stücke mit Nutzen erst realisirt haben, spätere Ankäufe nur mit ansehnlicher Cours-Erhöhung zu machen sein werden. An heutiger Börse wurde bei lebhaftem Verkehr, 107½ pCt., also 1 pCt. höher als vor acht Tagen bezahlt. — Pesther (Ungar. Central) wurden auch in großen Partien gekauft und schlossen heute 116¾ rCt. Geld. — Niederschlesische wurden ebenfalls viel gekauft und von 111¼ bis 112¼ bezahlt. Auch Görlitzer fanden mehrseitig Käufer, besonders für auswärtige Rechnung. Der Cours derselben ist von 111½ auf 113¼, also beinahe 2 pCt. gestiegen. — Hamburger erfuhren zwar nur eine geringe Preiserhöhung (von 114¾ auf 115¼) die Umsätze waren indessen auch nicht unbeträchtlich. — Sächsisch-Bayerische waren sehr gesucht und man bewilligte von 99 bis 101 pCt. — Bexbacher sind ebenfalls in großen Posten vom Platze genommen worden. Der Cours derselben ist von 108½ auf 110½ pCt. gestiegen. — Krakau Oberschlesische, in denen fortwährend bedeutender Verkehr war, hbben sich von 105½ Brief auf 108½ Geld, also volle 3 pCt. gehoben. — Sagan-Glogau sind von 99¼ wieder auf 100¼ gestiegen. Das Geschäft darin war besonders gestern und heute ziemlich belangreich. Bergisch-Märkische, ebenfalls so wie die Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg), ein Hauptgegenstand des Verkehrs, hatten sich resp. um 2 pCt. und 1½ pCt. gehoben. Sie gingen nämlich von 106 auf 108 und von 109 auf 110½. Erstere wurden sogar hin und wieder bis 108¼ bezahlt. — In Halle-Thüringern wurden bedeutende Kaufordres ausgeführt. Das Geschäft wird zwar durch die große Apoints (die zum Theil in Abschnitten von 10 bis 40,000 Rtl. bestehen, sehr erschwert, und man muß sich beim Verkauf solcher Stücke mitunter eine merkliche Preiserhöhung gefallen lassen. Die Vorliebe für diesen Schienenweg hat sich jedoch in der letzten Zeit sehr vermehrt, und man kann die Courssteigerung in dieser Woche auf resp. ein volles Procent annehmen. (108 à 109.) — Prinz Wilhelmsbahn (Steele-Vohwinkel) fanden, bei steigenden Coursen (von 105⅝ bis 107⅝ pCt.) in großen Partien raschen Absatz. Der Cours ist demnach seit 8 Tagen um 2 pCt. gestiegen. — Mailänder wurden von 127½ bis 130 bezahlt, und blieben heute 129¾ Geld. — Livorneser sind von 127¼ auf 127 gegangen, wozu heute ebenfalls Käufer blieben. — Friedrich-Wilhelm-Nordbahn erfuhren mehrere Schwankungen, stellten sich aber im Ganzen, bei starkem Umsatze, über 1 pCt. höher (von 97½ auf 98⅝).

Actien-Course.

Breslau vom 18. Februar.

Das Geschäft in Eisenbahnactien war nicht belangreich; einige sind etwas besser, Freiburger 1½ pCt. höher bezahlt worden.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 124 Gld. Prior. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 112¾ u. 113 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116—117 bez.
 dito dito dito Priorit 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 95½ Br. ⅛ Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind. Zus.-Sch. p. C. 108⅝ u. $^{11}/_{12}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 112 bez. u. Gld.
 dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 100½ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 113½ bez
 dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 101 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 108½—¾ bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 110⅚ bez. u. Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn p. C. 98⅝ u. $^{11}/_{12}$ bez. u. Br.

Für die christkatholische Gemeinde zu Breslau sind ferner bei uns eingegangen:

	Rtl.	Sgr
Transport	351	25
Von Hrn. C. N—y.	2	—
„ J. R.	1	—
Ungenannt	1	—
Von T. Br.	3	—
„ Henry in K. L.	1	—
„ Hrn. Kaufm. Heinr. Zeisig 2 Frdrd'or	11	10
Unter dem Motto: Die Wahrheit wird uns frei machen	5	—
Von A. K.	1	—
„ C. W.	1	—
„ Hrn. St.-G.-R. Schwürz.	2	—
„ „ L. Langs 1 Frd.d'or	5	20
„ „ Herzogl. Amtspächter Stapelfeld 1 Frd.d'or	5	20
Ungenannt ✝ 1 Frd.d'or	5	20
Von Hrn. Friedrich Wild	1	—
„ „ Trouchon	1	—
„ „ L.- u. St.-D. Dethloff	3	—
„ „ E. Rimann	2	—
„ „ Ober-Bergrath Singer	3	—
in Summa	407 Rtl.	5 Sgr.

Für die christ-katholische Gemeinde zu Schneidemühl sind ferner bei uns eingegangen:

	Rtl.	Sgr.
Transport	26	20
Von Hrn. J. R,	1	—
Ungenannt	1	—
Von T. Br.	1	—
„ Hrn. Henry in K. L.	1	—
Unter dem Motto: Die Wahrheit wird uns frei machen	5	—
„ A. K.	1	—
„ C. W.	1	—
„ Hrn. Ld.- u. St.-D. Dethloff	3	—
„ „ E. Rimann	2	—
„ „ Ober-Bergrath Singer	1	—
in Summa	43 Rtl.	20 Sgr.

Breslau den 18. Februar 1845.

Expedition der priv. Schlesischen Zeitung.

Einige Bemerkungen
über die projectirte Pferdebahn von Freiburg in das Waldenburger Kohlen-Revier.

Wie bekannt, haben die kleinen Grundbesitzer im hiesigen Gebirge, wegen geringen Ertrag ihrer Felder, nicht hinreichende Subsistenz, und müssen sich mit dem Fuhrwesen beschäftigen, wozu die Kohlenfuhren ausreichten; würde denselben nun durch eine Pferdebahn dieses Hülfsmittel entzogen, wären sie übel daran. Unsere Bauern und Fuhrleute fahren die Kohlen schon für das wohlfeile Lohn von 3½ bis 4 Sgr. pro Tonne nach Freiburg, und es ist die Frage, ob durch eine Pferdebahn dieselben viel wohlfeiler geliefert werden können: auch vermögen dieselben noch weit größere Quanta von Kohlen dahin zu fahren, als es bis jetzt der Fall gewesen ist.

Ich glaube daher, daß es mit einer dergleichen Bahn noch Zeit hat, bis sich ein so großer Bedarf herausgestellt hat, daß derselbe durch die Fuhrleute nicht mehr beschafft werden kann; sollte es jedoch dennoch für durchaus nöthig und ersprießlich erachtet werden, dieselbe bald anzulegen, so möchte es doch wohl nicht rathsam und für die Unternehmer nicht vortheilhaft sein, dieselbe über Liebichau nach der Navigation und dem Conrad-Schacht der Johannes-Grube zu führen, da diese beiden, zur Kohlenabfuhr ohnehin sehr bequem an der Chaussee liegenden Punkte (wo die Kohlen, wie bekannt, stets abgehen) nach gesetzlichen Bestimmungen, dem anderweitigen Publikum, was seinen Bedarf dort entnimmt, doch nicht verschlossen werden können, und eine Mehrbeschaffung von Kohlen, wie sie dann die Bahn nöthig machen würde, dort wohl schwerlich, und wenigstens nicht auf die Dauer zu erreichen sein möchte.

Legte man die Bahn dagegen durch den Salzgrund, oder in diese Gegend (wo, wenn auch nöthigenfalls mit einem Umweg, worauf es nicht ankommen kann, wohl noch eine Bahnlinie herauszufinden sein würde; durch Salzbrunn und Weißstein nach Hermsdorf, so führte sie durch das Herz der so bedeutenden Weißsteiner, nach den eben so bedeutenden Hermsdorfer Gruben der Länge nach die reichsten Kohlenlager durchschneidend, wodurch die Bahn über ein Jahrhundert gesichert wäre, und wo hingegen auf jene Weise, über Liebichau, nur der östliche Flügel auf 2 Punkten berührt würde.

Nicht allein das königl. Ober-Berg-Amt zu Brieg, wie das königl. Berg-Amt zu Waldenburg, sondern auch Jeder, der die Sach- und Flötzlage genau kennt, wird meiner Ansicht beitreten müssen, auch bin ich erbötig, auf beliebige Anfrage dies durch Zahlen zu beweisen.

Neu-Weißstein bei Waldenburg, den 16. Frbr. 1845.

Treutler,
als Actionair der Breslau-Schweidnitz Freiburger Eisenbahn.

Entbindungs-Anzeige.

Die hente erfolgte glückliche Entbindung meiner Frvu von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Sulau den 15. Februar 1845.

A. W. Blasius.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung)

Die heut Morgen ½ 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner innig geliebten Frau, geb. v. Kessel, von einem gesunden Mädchen beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Gutwohne, den 17. Febr. 1845.

v. Rosenberg Lipinsky.

Entbindungs-Anzeige.

Allen, die uns an dem Verluste unserer geliebten Kinder jüngst ihre freundliche Theilnahme bezeigt haben, widmen wir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß uns Gott durch die heut früh erfolgte Geburt eines Söhnchens einen Trost in unsere Trübsal bescheert hat.

Breslau den 17. Februar 1845.

Diakonus Schmeidler und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nacht 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Maria, geb. Weiner, von einem gesunden Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Gr. Glogau den 17. Februar 1845.

Friedrich Büchner.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager an einem hitzigen Nervenfieber unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel Herrn Eduard Hänisch, Königl. Director des hiesigen Gymnasiums, im noch nicht vollendeten 51sten Lebensjahre. Im trostlosen Schmerze über den unersetzlichen Verlust bitten wir unsere fernen Freunde um stille Theilnahme.

Ratibor den 16. Februar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen um 6¾ Uhr starb meine geliebte Frau Meta, geb. Middeldorpf, an den Folgen ihrer Entbindung.

Breslau den 18ten Januar 1845.

J. Nitsche, Justiz-Commissarius.

Todes-Anzeige.

Das gestern erfolgte Ableben unseres geliabten Gatten nnd Vaters des Königl. Hauptmann a. D. August Vollrath Geiseler, in dem Alter von 66 Jahren 8 Monaten, zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Rosette Geiseler nebst Kindern.

Neisse den 17. Februar 1845.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 6 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichen kampfvollen Leiden meine geliebte Frau, geb. Lucas, in Folge der Entbindnng. Dieses zeigt seinen lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an F. Seifert, Kretschmer.

Breslau den 18. Februar 1845.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 19ten, zum siebentenmale: „Die Schule der Verliebten." Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Blum. Frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiele: „The love chase."

Donnerstag den 20sten, zum drittenmale: „Ueberraschungen. Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe von W. Friedrich. Hierauf: „Der Geizige." Lustspiel in 5 Aufzügen von Molière.

Heute, Mittwoch den 19. Februar:
Vortrag über kaufmännische Rechtsverhältnisse.
Nächsten Sonnabend, den 22. Februar,
für vorigen Mittwoch: Geschichtlicher Vortrag von Herrn Dr. Stein.

Die Vorsteher des Handlungsdiener-Instituts.

(Haus-Verkauf.) Ein in einer sehr belebten Kreisstadt am Markte gelegenes Haus mit offenem Gewölbe ist für 1500 Rtl. zu verkaufen.

(Pacht-Gesuch.) Ein Gasthof, Restauration oder Bierkeller wird bald zu pachten gesucht.

(Capitalien-Ausleihung.) 2, 3, 4, 5, 6, 10 und 20,000 Rthlr. sind sofort zu vergeben, welche bei prompter Zinsenzahlung unter geraumer Zeit nicht gekündigt werden.

(Offener Dienst.) Bedienten, die sich durch vorzügliche Zeugnisse legitimiren können, sind Stellen nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Springer's Wintergarten
vormals Kroll's.

Heute, Mittwoch den 19ten Februar, Subscriptions-Concert. Anfang 3 Uhr.

Entrée für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Im neuen Concert-Saale
Carlsstr. No. 37 und Exercierplatz No. 8,
Mittwoch den 19. Februar:
Abend-Concert
der Steiermärk. Musikgesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Entree zum Saale 5 Sgr., zu den Logen 7½ Sgr.

Das Automaten-Kabinet
ist täglich im Saale zum blauen Hirsch zu sehen. Anfang 7 Uhr. Näheres besagen die Zettel.
Tschuggmall.

Bekanntmachung.
Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen worden: 1 Paar braune Tuchhosen, 1 schwarze Tuchweste mit 2 Reihen Knöpfen, 3 Taschen und am linken Armloche eingerissen, 2 weiße Vorhemdchen, ein Halskragen und 1 Hemde. Die Eigenthümer dazu können auf den 22sten Februar c. Vormittags hier im Inquisitoriat im Verhörzimmer No. 9 sich melden.
Breslau den 15. Februar 1845.
Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfes an Brot für die Frohnveste, das Polizei-Gefängniß und das städtische Arbeitshaus soll vom 1. April d. J. an auf 1 Jahr an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist Termin dazu
auf den 28. Februar c., Nachm. 4 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.
Die Licitations-Bedingungen sind in der Rathsdienerstube von heute ab ausgelegt.
Breslau den 14. Februar 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Oeffentliches Aufgebot.
Die nachstehend bezeichneten Hypotheken-Instrumente sollen verloren gegangen sein:
1) vom 10. Januar 1792 über 200 Rthlr. Christian Opitz'sche Legatgelder für Hausarme, eingetragen eodem dato Rubrica III. Litt. C. auf dem Garten No. 97 A. zu Straupitz;
2) vom 17. August 1765 über 20 Rthlr. für die Gemeinde Straupitz, eingetragen zu Folge Verfügung vom 21. Febr. 1772, Rubr. III. Litt. B. auf dem Hause No. 49 zu Straupitz;
3) vom 20. Januar 1765 über 20 Rthlr. für die Gemeinde Straupitz, eingetragen zu Folge Verfügung vom 21. Februar 1772 Rubr. III. No. 1 auf dem Hause No. 36 zu Straupitz;
4) vom 29. September 1764 über 80 Rtl., ursprünglich für den Müller Hans Christoph Borrmann, sodann für die Gemeinde Straupitz, zu Folge Verfügung vom 21. Februar 1772 Rubr. III. Litt. B. auf dem Garten No. 110 A. zu Straupitz;
5) vom 7. Februar 1786 über 600 Rthlr. ursprünglich, und nach einer am 27. November 1814 erfolgten Cession eines Antheils von 218 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. noch über 311 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gültig eingetragen für den Handelsmann Gottfried Neumann, zu Folge Verfügung vom 7. Februar 1786, Rubr. III. Litt. A. auf dem Hause No. 515 zu Hirschberg;
6) vom 26. November 1799 über 236 Rthl. für die Vormundschaft des Christian Ender'schen Sohnes, eingetragen zu Folge Verfügung de eodem Rubr. III. Litt. A. auf dem Hause No. 257 A. zu Grunau;
7) vom 18. März 1791 über 50 Rthlr., für den Kaufmann Tobias Walter, eingetragen zu Folge Verfügung de eod. Rubr. III. Litt. D. auf dem Bauergute No. 183 zu Grunau;
8) vom 13. Januar 1789 über 60 Rthlr., für die Vormundschaft des Gottfried Liebig'schen Sohnes, eingetragen zu Folge Verfügung de eodem Rubr. III. Litt. A. auf dem Hause No. 6 zu Hartau;
9) vom 18. Februar 1833 über 300 Rthlr. rückständige Kaufgelder, für den Zimmermeister Georg Gottl. Exner, eingetragen zu Folge Verfügung vom 26. August 1833 Rubr. III. No. 1 auf dem Hause No. 588 zu Hirschberg;
10) vom 30. Januar 1839 über 550 Rthlr., für den Inwohner Traugott Zimmer, eingetragen zu Folge Verfügung vom 22. Juli 1839, Rubr. III. Litt. E. auf dem Hause No. 127 zu Cunersdorf;

Es ist ferner verloren gegangen:
11) der bei Gelegenheit eines Kaufkontrakts um die Scholtisei No. 18 zu Cunersdorf, von dem Scholtiseibesitzer Johann Gottlb Scholz und dem verstorbenen Bauer Johann Carl Meißner am 9ten Februar 1836, für die geschiedene Scholtiseibesitzer Schubert, Christiane Friedericke geborne Hilliger ausgestellte und von dem Gerichtsmann Christian Kirchner als Zeugen unterschriebenen Schuldschein über 300 Rthlr.

Endlich wird von den Besitzern der verpfändeten Grundstücke behauptet, daß die nachstehenden, im Hypothekenbuche eingetragenen Posten bezahlt seien, ohne daß löschungsfähige Quittung beigebracht werden kann:
12) von den Rubr. III. auf den auf dem Hause No. 189 zu Hirschberg mit nachstehenden Worten eingetragenen Posten:
Litt A. 150 Rthlr. laut Consens de dato 6. November 1715 an die Vormünder des Joh. Scholze-schen Mündels, vid. Schuldbuch III. 688.
Litt. B. die Kinder Christian Gottlieb und Maria Rosina haben an Muttertheil zusammen zu fordern 600 Rthlr. vid. Waisenbuch III. 235.
Litt. C. ist Vormund nebst Melchior Dittmann bei Gottlob Preller's jüngstem Sohne, dessen Vatertheil in 30 Rthlr. 3⅓ Sgr. besteht, vid. Waisenbuch IV. 82.
13) von den Rubr. III. auf dem Hause No. 72 zu Schwarzbach mit nachstehenden Worten eingetragenen Posten:
No. 1. 10 Rthlr. 16 ggr. für den Husar Christian Kaje, vid. Schuldbuch XV. Protok. und Resol. vom 30. Januar 1756.
No. III. ist Vormund der Anna Rosina Eckert und hat deren Vermögen per 5 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. hinter sich, vid. Protok. vom 11. October 1814.
14) von der Rubr. III. auf dem Hause No. 4 zu Kupferberg mit nachstehenden Worten eingetragenen Posten:
No. 1. ist seinem Sohne erster Ehe an Muttertheil schuldig 5 Rthl. (eingetragen ohne Datum und muthmaßlich für einen gewissen Kubitschek).
No. 4. 30 Rthlr. Cour. als ein zu 5 Procent verzinsliches Darlehn, auf den Grund des Protokolls vom 5. November 1816 für die minorenne Christiane Beer zu Jauer vig. decr. vom 7ten November 1816.

Alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Instrumente und im Hypothekenbuche eingetragenen Posten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, oder deren Erben und Rechtsnachfolger Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich im Termine
den 17. April 1845
vor dem Land- und Stadtgerichts-Director, Grafen Schweinitz, an hiesiger Gerichtsstelle zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Instrumente aber für amortisirt erklärt und die in Rede stehenden Posten gelöscht werden sollen.
Hirschberg den 30. November 1844.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Der auf den 13. März 1845 in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts anstehende Auctions-Termin ist, da die Interessenten ihre Anträge zurückgenommen, aufgehoben worden.
Wartenberg den 14. Febr. 1845.
Fürstlich Curländisch Standesherrl. Gericht.

Auctions-Anzeige.
Der Nachlaß des Obrist-Lieut. Wormbs soll Montag den 24sten d. M., Vormittags von 9 Uhr ab und den folgenden Vormittag in dem Auctions-Gelasse des Königl. Ober-Landesgerichts gegen baare Zahlung versteigert werden. Derselbe besteht in einer Tischuhr, Meubeln, Betten und Leinenzeug, Kleidungsstücken 2c., sowie in allerhand Vorrath zum Gebrauch, desgl. in einer Parthie Bücher und Zeichnungen, militärischen, mathemat., mechan. und andern Inhalts, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem, Reusche Straße No. 37, einzusehen ist.
Breslau, den 14. Februar 1845.
Hertel, Kommissionsrath.

Auction.
Am 20sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breite Straße No. 42,
Crep de Rachel- und Mousseline de laine-Roben, Kleiderkattune, Merino's und div. Modewaaren
öffentlich versteigert werden.
Breslau den 16. Februar 1845.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Das hiesige Rind-, Schwarz- und Federvieh soll von Johanni d. J. ab auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin auf
den 14. März c., Vormittags 11 Uhr,
in hiesiger Amts-Canzellei anberaumt wird, zu welchem cautions- und zahlungsfähige Pächter eingeladen werden. Die diesfallsigen Bedingungen können von heut ab täglich hier eingesehen werden.
Rankau bei Schiedlagwitz den 17. Febr. 1845.
Das Wirthschafts-Amt.
Paschke.

Auf dem Dominio Klein-Zindel, Grottkauer Kreises, stehen 8 große Kühe, Schweizer Race, zum Verkauf, aus dem alleinigen Grunde, daß dem Besitzer die Haltung von Schweizervieh für die dortigen Wirthschafts-Verhältnisse unpassend erscheint.

Billard-Verkauf.
Ein noch sehr wenig gebrauchtes ¾ Billard mit neuen Tuch bezogen, ist billig zu verkaufen
Fahlbusch, Billardbauer,
Altbüßerstraße No. 19.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschien, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei E. A. Stock:
Das Kartoffelbuch.
Oder: Die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. Eine Anweisung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringsten Kosten und dem größten Ertrage zu bauen, sie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am besten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu sichern, zur Fütterung und Mast des Stall- und Federviehes anzuwenden 2c. 2c., so wie auch mehr als 50 verschiedene Speisen, Brot, Käse, Butter, Hefe, Gummi, Reiß, Sago, Gries, Stärkmehl, Stiefelwichse, Lichte, Seife, Kleister, Weberschlichte, Wein, Kaffee, Chocolade, Essig, Bier, Branntwein 2c. 2c. aus ihnen zu bereiten. Aus den besten Quellen gezogen und mit Benutzung eigener langjähriger Erfahrung gesichtet. Von N. M. O. Most.
8. 12½ Sgr.

In der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist soeben erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei E. A. Stock:
Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse.
Eine Uebersicht des
Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde.
Herausgegeben von
Johann Gottfried Sommer.
1845. (23. Jahrg.) Mit 5 Stahlst. und 1 Karte. gr. 12. Prag, geb. in englischer Leinwand 2 Rthlr.

Wie bei den früheren Jahrgängen wird auch diessmal eine Allgemeine Uebersicht der neuesten Reisen gegeben, worin das Wichtigste mitgetheilt wird, was in der letzten Zeit Neues entdeckt wurde. Den weitern Inhalt bilden folgende Aufsätze:
I. Ein Auszug aus: Fellows Prachtwerk über seine Reisen und Entdeckungen in Kleinasien.
II. Beschreibung der Insel Zanzibar von Ruschenberger.
III. Dieffenbach's Reisen in Neuseeland.
IV. Erinnerungen aus Esthland.
V. Zur Kenntniss von Montenegro. Eine grosse Charte nach einer Original-Zeichnung bildet eine besondere werthvolle Beigabe zu diesem Aufsatz.
VI. Harris Gesandtschaftsreise nach Schoa.
Die trefflich ausgeführten Stahltafeln stellen vor: I. Das Innere eines türkischen Privathauses. II. Ein Karawanserai. III. Felsengreber bei Myra. IV. Den Berg Egmont auf Neuseeland. V. Den Pik von Mamrat in Schoa. Eine weitere Beigabe bildet die Karte von Montenegro, die erste, welche über diess Land veröffentlicht wird.

Die Jahrgänge 1823—1843 dieses belehrenden und unterhaltenden Taschenbuches habnn wir auf die Hälfte des frühern Preises, à 1 Rtl. pr. Jahrgang, herabgesetzt; nur werden die vier ersten Jahrgänge nicht mehr einzeln, sondern blos bei completer Abnahme gegeben.

Bei Joh. Ullrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung zu **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:
Neueste Entdeckung,
wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medikamente und einem angemessenen Verhalten
durch
das bloße süße Brunnenwasser die Folgen der Selbstbefleckung, die unwillkührlichen nächtlichen Samenergießungen und der weiße Fluß auf das Gründlichste und Zuverlässigste geheilt und die geschwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchsten Grade der Volkommenheit gebracht werden können.
Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt:
Zur Belehrung für Eltern und Lehrer.
Eilfte verbesserte Original-Auflage.
8. Eleg. geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Bei **Velhagen & Klasing** in Bielefeld ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:
Neuestes und vollständiges allgemeines Vieharzneibuch, oder Universal-Handbuch aller unserer Hausthiere, und zwar das Pferd, Rindvieh, Schaf, Schwein, die Ziege, den Hund, die Katze, das Hausfedervieh und die Stubenvögel betreffenden Kenntnisse. Verfaßt von **H. W. Stephan,** Kreisthierarzte. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Wie wichtig und unentbehrlich ein gutes Vieharzneibuch für jeden Landwirth ist, bedarf keiner weitern Ausführung. Ueber den Werth des obigen spricht sich eine kürzlich erschienene Recension in Beyers landw. Lit.-Bl. 1844 No. 9 folgendermaßen aus:
„Der Titel dieses vorzüglich schätzbaren Werkes zeigt den Gehalt desselben bei weitem nicht genugsam an; es enthält viel mehr und rechtfertigt den Nachtitel: Universal-Handbuch aller u. s. w. auf eine recht erfreuliche, dankenswerthe Weise. Vollständigkeit und Ausführlichkeit sind bis ans Ende des Werkes konsequent beibehalten und machen das Buch zu einem wahren Schatzkästchen für den Landwirth und Viehbesitzer. Selbst Thierärzte vom Fach werden manchen belehrenden Wink daraus entnehmen können."

Bei Carl J. Klemann in Berlin ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Breslaus und Schlesiens angekommen:
Die Jesuiten,
wie sie waren und wie sie sind.
Dem deutschen Volke erzählt
von
Eduard Duller.
An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen
112 Seiten compressen Drucks. Velinpapier, sauber geheftet. Preis 4 Sgr.

Eröffnung der Buch- und Kunsthandlung
Eduard Trewendt,

Albrechts-Strasse Nro. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage eine

Buch- und Kunst-Handlung

auf hiesigem Platz (**Albrechts-Strasse Nr. 39, vis-à-vis der Königl. Bank**) eröffnet habe.

Seit zehn Jahren dem Buch- und Kunsthandel angehörend, bin ich mit diesem Geschäft ganz vertraut, und kann den geehrten Literatur- und Kunstfreunden, in der Hoffnung, dass Sie mich mit Ihren gütigen Aufträgen beehren wollen, die Versicherung geben, dass ich meine ungetheilte Thätigkeit daran setzen werde, dieselben stets schnell und Ihren Wünschen gemäss auszuführen.

Durch ausgebreitete, meist persönlich angeknüpfte Verbindungen mit den bedeutendsten Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes unterstützt, habe ich Sorge getragen, mein Lager **deutscher, französischer** und **englicher Bücher** und **Kunstartikel,** mit vorzüglicher Berücksichtigung des Neuesten, möglichst vollständig zu assortiren, und wird dasselbe durch posttägliche Zusendungen stets mit allen **Neuigkeiten** der **Literatur** und **Kunst** bereichert; **Journale, Subscriptionen** oder **Artikel, die nicht augenblicklich auf dem Lager** sind, besorge ich ohne Preiserhöhung in möglichst kürzester Zeit.

Alle Wochen gebe ich ein Verzeichniss der in **Deutschland** erschienenen Werke, so wie monatlich ein Verzeichniss der wichtigsten literarischen Erscheinungen **Frankreichs, Belgiens und Englands** heraus, die ich denjenigen, welche sich mit ihren Aufträgen an mich wenden, gratis zusenden werde, und auch bereit bin, Ihnen daraus die Werke, welche Sie näher kennen zu lernen wünschen sollten, zur Ansicht mitzutheilen. Breslau, den 19ten Februar 1845.

Eduard Trewendt.

Im Verlage von **Carl Heymann** in Berlin erschien so eben und ist in der **Buch- und Kunsthandlung**
Eduard Trewendt in Breslau,
Albrechtsstraße No. 39. vis à vis der Königl. Bank zu haben:

Die
ständische Gesetzgebung
der
Preußischen Staaten.

Herausgegeben
von
K. F. Reuer,
Redakteur der Kameralistischen Zeitung.

2 Bde. gr. 8. Geh. Preis 4 Rthlr.

Soeben ist bei **Sieg. Landsberger** in Gleiwitz und Creutzburg erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sendschreiben

der Kapläne 2c. der Breslauer Diöcese an den Hochwürdigsten Bischof von Diana, i. p. General-Administrator des Bisthums, Weihbischof 2c.

Herrn Daniel Latussek,

als ihren kirchlichen Vorgesetzten, in Folge des Ronge'schen Aufrufs an die niedere Geistlichkeit.
4. geh. Preis 1¼ Sgr.

Lokal-Veränderung.

Meinen verehrten Abnehmern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Weinverkauf in Flaschen (besonders vorzüglich guten und ächten Champagner) von der Ohlauer Straße No. 8 auf die Schuhbrücke No. 54, gegenüber der Schildkröte, verlegt habe, und bitte unter der Versicherung der billigsten Preise, mir ferneres Vertrauen zu Theil werden zu lassen.

Breslau den 15. Februar 1845.

Clara Wysianowska.

Aufforderung.

Vom Bruder und legitimirten Erben des verstorbenen Tuchkaufmanns Gottlieb Fiebig hierselbst bin ich beauftragt die noch außenstehenden Forderungen einzuziehen; zu diesem Behufe fordere ich alle Debitoren desselben hiermit auf, binnen vier Wochen an mich Zahlung zu leisten, sonst selbige zu gewärtigen haben, nach dieser Zeit gerichtlich belangt zu werden.

Breslau den 15ten Februar 1845.

Der Kaufmann Friedr. Wilh. Kern, wohnhaft Schuhbr. No. 54.

Da ich noch einige Pensionaire anzunehmen wünsche, so mache ich den geehrten Eltern mosaischer Religion, die mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, hiervon ergebenst Anzeige. Nächst guter Pflege werde ich es mir zur besondern Aufgabe machen, den religiösen und sittlichen Wandel der mir anvertrauten Pfleglinge strenge zu überwachen. Ich hebe es ferner besonders hervor, daß auch für gründliche Nachhülfe in den Schularbeiten gesorgt werden soll.

Breslau den 18. Februar 1845.

B. S. Falk, Carlsstraße No. 30.

Pensions-Anzeige.

Ein Gymnasial-Oberlehrer ist erbötig, Schüler hiesiger Lehranstalten in Aufsicht und Pflege zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Rector Dr. Reiche, wohnhaft Ohlauer Straße No. 38.

8000 Rthlr.

mit 5 % Zinsen werden auf ein neugebautes Grundstück in einer der ersten Kreisstädte Schlesiens, im Werthe von 20,000 Rthl. zur ersten, alleinigen Hypothek sofort gesucht, oder 2000 Rtl. à 5 % hinter 6000 Rtl. Näheres durch **J. E. Müller,** Kupferschmiedestraße Nro. 7.

Der Gesellschafts-Maskenball

findet Donnerstag den 20sten d. Mts. im Colosseum zum „**Russischen Kaiser**" vor dem Oderthore statt, was mit dem ergebensten Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Eintritts-Karten bei Herrn Kaufmann **Witteck**, Elisabeth-Straße No. 13 zu entnehmen sind, und zur Bequemlichkeit für die resp. Theilnehmer auch anständige Masken-Kostüme, vom Schneidermeister Hrn. Schramm, in der Garderobe zu haben sein werden.

Der Vorstand.

Zur freundlichen Beachtung!

Mein in Neisse auf der Berliner Straße, vis à vis dem weißen Schwan, parterre eröffnetes

feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

mit den ausgezeichnetsten Fleisch-Delikatessen und Wurstwaaren in der größten Auswahl, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen und um gütige Berücksichtigung und zahlreiche Aufträge zu bitten, indem ich die größte Reellität versichere.

Neisse, im Februar 1845.

Carl Krumbhalz, Wurstfabrikant aus Gotha.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich außer der modernsten Anfertigung von Putzsachen aller Art, mich besonders mit dem Waschen von Strohhüten beschäftige, selbige nach der neuesten Façon modernisire und aufs Geschmackvollste garnire.

Brieg den 18. Februar 1845.

E. Kaschke,
Langegasse No. 303, neben dem gold. Adler.

Der Unterzeichnete ersucht alle Diejenigen, welche in Geschäftsverbindung mit ihm stehen, ihre Briefe nach Mondschütz bei Maltsch zu adressiren.

v. Köckritz auf Mondschütz, Oberstlieutenant a. D.

Für Bau-Unternehmer u. A. m. empfehle ich als vorzüglich praktisch die bei mir gefertigten completen transportablen **Feldschmieden** mit gutem Gebläse, auch unterhalte ich ein gut assortirtes Lager in Nägeln von bester Schmiedung in allen Sorten zu sehr civilen Preisen.

Liegnitz, im Februar 1845.

L. Wunder.

Körniges, trockenes Kiefern-Leibholz, erster Klasse, für 5⅚ Rtlr., Kiefern-Wrackholz mit 4⅓ Rtlr., so wie Weiß- und Rothbuchen-, Birken-, Eichen-, Erlen-Leib- und Wrackholz offerirt zu den billigsten Preisen und bestem Maaß

M. A. Fuchs,
Nikolaithor, neue Obergasse No. 8.

Auf dem Dominium Naucke bei Bernstadt stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf. Die Güte der Heerde ist bekannt.

v. Randow.

Vier eiserne Maschinen-Webestühle, auf deren jedem bei richtiger Einrichtung stündlich 2 Ellen guter, dicker Cattun gewebt werden kann, nebst Treib-, Schlicht- und Scheer-Maschine und einem Triebwerk, um durch Anhängen an irgend eine gehende Mühlwelle das Ganze zu gleicher Zeit in Bewegung zu setzen — sind zu verkaufen, und das Nähere bei den Herren **Gierth u. Schmidt** in Breslau, Junkernstr. No. 32, im Comptoir, zu erfahren.

Gänzlicher Ausverkauf!

von Wolle, Näh- und Strickbaumwolle, Hanfzwirn, Spitzen, Seidenband und gestickte Kragen, auch sind sämmtliche Laden-Utensilien, bestehend in 2 Glasschränken, Repositorium und Ladentisch daselbst zu verkaufen, Kupferschmiedestr. No. 41.

Ein gebrauchter, jedoch gut gehaltener Schlitten steht billig zum Verkauf Kupferschmiedestraße No. 20.

Ein Berliner, wenig gebrauchter Staatswagen ist zu verkaufen Sandstraße No. 1.

Ein gut erhaltener, gebrauchter (6octav.) Flügel steht Friedrich-Wilhelmsstr. No. 10 eine Stiege um den Preis von 65 Rthlr. zu verkaufen.

Die diesjähr. Frühjahrsmode
echt französischer, wasserdichter
Herren-Hüte

empfingen soeben in nur äußerst wenigen, in Qualität und Preis sehr zufriedenstellenden Exemplaren! Wer hiervon zu kaufen wünscht, wolle sich gefälligst recht bald zu uns bemühen. Wiederverkäufer laden wir zu deren Ansicht freundlichst ein, um ihre Bestellungen darnach machen zu können, die wir noch vor dem Osterfeste ausführen werden.

Herrenhüte vom vor. Jahr verkaufen wir zur Hälfte des Kostenpreises.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Timotheesaamen

offerirt

Friedr. Friedenthal,
Nikolaistraße No. 77, Ecke der Herrenstraße.

Glas-Pavillon

an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Mittwoch den 19ten Febr. 1845

Großes Concert.

Es ladet ergebenst ein

C. G. Käser, Restaurateur.

Im Schweizer-Hause

findet Mittwoch den 19ten und Donnerstag den 20. Februar Concert statt.

F. Richter.

Füe einen Handlungs-Commis, mosaischen Glaubens, welcher schon längere Zeit in einem hiesigen Schnittwaaren-Geschäft servirt hat, ist zum 1. April c. eine gute Stelle hierorts offen.

S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Ein Lehrling,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, von rechtlichen Eltern ist und eine mäßige Pension zahlen kann, findet bald ein Unterkommen in einer Spezerei-Handlung. Nähere Auskunft ertheilt Herr B. Liebich, Hummerei No. 49.

Ein Handlungs-Commis, der im Detailgeschäft völlig gewandt in Porzellan- und Glaswaaren die nöthigen Kenntnisse besitzt, kann zu Ostern oder Johanni d. J. ein Engagement finden. Die näheren Bedingungen ertheilt Herr J. J. Büttner, Gerbergasse No. 14 in Breslau.

Eine fein gebildete Frau, welche jeder, auch der ländlichen Wirthschaft, vorstehen kann, in allen weiblichen Handarbeiten vollkommen geübt ist und sich der Erziehung der Kinder gern annehmen würde, sucht eine Stelle als Wirthschafterin hier oder auswärts. Näheres ertheilt Frau Menzel, Ring Nr. 30, parterre.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bedienter findet zu Ostern einen Dienst in Trebnig bei Jordansmühl.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Forstmann, cautionsfähig und mit guten Attesten versehen, sucht zu Ostern d. J. einen Dienst im Revier. Herr Kaufmann Lücke, Schmiedebrücke No. 43, wird auf frankirte Anfragen das Nähere mitzutheilen die Güte haben.

Ein erfahrner, unverheiratheter Kutscher, findet zum 1. April c. einen Dienst auf dem Domninium Stabelwitz Breslauer Kreis.

Für eine größere, in schöner Gebirgsgegend belegene Apotheke wird zum 1. April a. c. ein Gehilfe gesucht. Näheres erfährt man bei dem Commissionair Carl Siegism. Gabriell in Breslau, Carlsstraße Nr. 1.

Sollte Jemand gesonnen sein, für Ostern dies. Jahres einen, von ansehnlicher Figur, mit den Zeugnissen der Tüchtigkeit und des strengsten moralischen Lebenswandels, versehenen Handlungsdiener, der sich auch als Reisender oder Spediteur qualificiren würde, zu engagiren; beliebe seine werthe Adresse gefälligst unter A. S. Ohlauerstr. Nr. 62 abgeben lassen zu wollen.

Das ¼ Loos No. 50,810 d. erster Classe 91ster Lotterie, ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, vor dessen Mißbrauch ich hiermit warne.

A. Bethke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Schweidnitzer Straße No. 37 im Meerschiff, ist eine gut meublirte Stube bald oder am 1. März zu beziehen. Zu erfragen im 3ten Stock beim Schneidermeister Schöneck.

Zu vermiethen

nahe am Ringe ein Verkaufs-Local nebst Schreibstube, eine Remise und zwei Böden Schmiedebrücke No. 58. beim Wirth.

Ein schönes geräumiges Mittelquartier im ersten Stock ist Klosterstr. 49 zu vermiethen.

Zu vermiethen: Eine Stube und Kabinet, 3 Treppen hoch, Carlsstraße No. 46.

Friedrich-Wilhelmsstraße No. 17 ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben nebst Beigelaß, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Ein Gewölbe

mit heizbarem Kabinet, auf einer Hauptstraße, ist zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. Näheres beim Commissionair Pischke, Ohlauer Straße, im alten Weinstock.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Oppersdorff; Hr. Graf v. Strachwitz, aus Oberschlesien; Hr. Graf v. Humnicki, aus Galizien; Hr. v. Witzleben, von Bischwitz; Hr. Heller, Oberamtm., von Schreibersdorf; Hr. Druenne, Partikulier, von Paris; Herr Pflücker, Kaufm., von Waldenburg; Herr Kienzle, Kaufm., von Affoltern; Hr. Silling, Kaufm., von Stettin; Hr. Fellner, Hof-Zimmermeister, von Wien. — Im weißen Adler: Hr. Klemann, Amtsrath, Hr. Kleemann, Oekonom, beide von Schwarzburg-Sonderhausen; Hr. v. Schwemler, von Tomsen; Hr. v. Scholley, Lieutenant, von Ohlau; Hr. v. Schweinichen, von Militsch. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Schultz, Regier.- und Konsistorialrath, Hr. Seydel, Regier.-Assessor, beide von Oppeln; Herr Scheffer, Justiz-Kommiss., von Beuthen; Hr. v. Böhme, von Halbendorf; Hr. Rothe, Gutsbesitzer, von Leonhardwitz; Hr. v. Uechtritz, Partikulier, von Liegnitz; Hr. Heinrich, Direktor des Kredit-Instituts, von Schweidnitz; Hr. Cretius, Direcktor, von Brieg; Herr Schreiber, Inspektor, aus Oberschlesien. — In den 3 Bergen: Hr. Geisler, Amtsrath, von Dziewentline; Hr. Schaubert, Landrath, von Neumarkt; Hr. Meißner, Kaufm., von Leipzig; Hr. Ruzitschka, Herrschafts-Direktor, von Prauß. — Im blauen Hirsch: Hr. Hignet, Beamter, von Warschau; Herr v. Frankenberg, Major, von Oels; Herr Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz; Hr. Fellbaum, Gutsbes., von Zapplau.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 18. Februar 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140¼	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 7/12	—
Dito	2 Mon.	149½	149⅙
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.24⅚	6.24⅙
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99 7/12
Geld-Course.			
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		113⅓	113⅙
Louisd'or		111½	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		96 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105⅙	—
Effecten-Course.	**Zinsf.**		
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	90¼
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 1/12	—
dito dito 500 R.	3½	100 1/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 7/12	—
dito dito 500 R.	4	103 7/12	—
dito dito	3½	99⅙	—
Disconto	—	4½	—